



Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 2, Februar 2010

65. Jahrgang



- Indikatoren zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Darstellung ausgewählter Zielindikatoren
- Ein Satellit wird selbstständig – Eine Retrospektive der ersten Sitzung des Arbeitskreises „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“
- Hessischer Zahlenspiegel

Inhalt

Ganz kurz	34
Nachhaltige Entwicklung	
Indikatoren zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Darstellung ausgewählter Zielindikatoren. Von <i>Till Lachmann</i>	35
Umwelt	
Ein Satellit wird selbstständig – Eine Retrospektive der ersten Sitzung des Arbeitskreises „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“. Von <i>Günter Rapior</i>	43
Allgemeines	
Statistik aus der Sicht der Literatur	48
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	51
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	52
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	53
Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	54
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	55
Tourismus, Verkehr	56
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	57
Verdienste	58
Buchbesprechungen	Seite 59 und Umschlagseite 3

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)
Copyright: © **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2010**
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.
Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de
Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804
Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,50 Euro (Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
E-Mail-Versand: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 8,80 Euro)
Jahrgangs-CD-ROM: 33,30 Euro, (inkl. Versandkosten)
Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt
Umschlagfoto: Gabriele Buschmann, Niedernhausen



Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

Zeichen

–	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.
Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

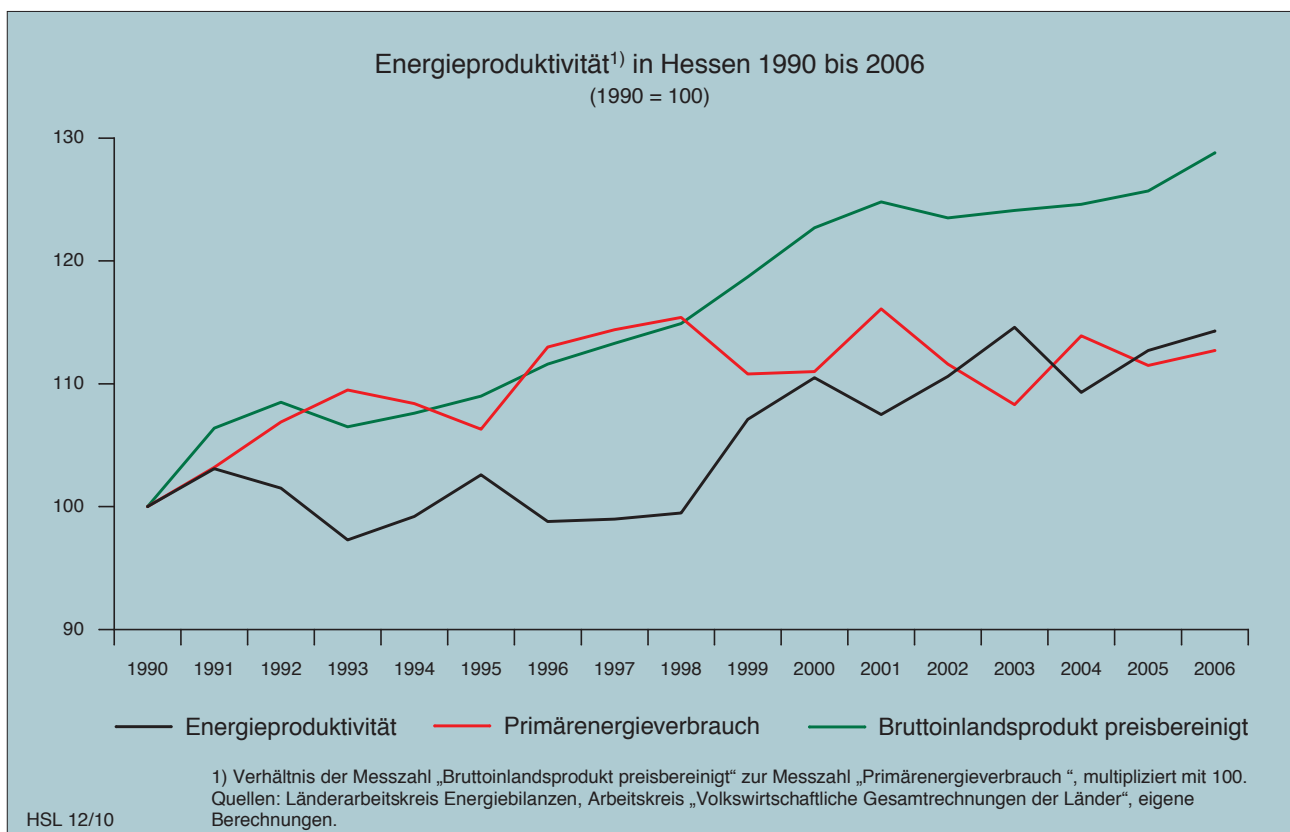
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

02 · 10

65. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Hessische Gewerbesteuereinnahmen im letzten Quartal 2009 gestiegen

Der seit mehr als einem Jahr zu beobachtende dramatische Abwärtstrend hat sich bei den Gewerbesteuereinnahmen im vierten Quartal 2009 eindrucksvoll gewendet. Mit knapp 920 Mill. Euro (brutto) nahmen die hessischen Kommunen fast 265 Mill. Euro bzw. 40,3 % mehr an Gewerbesteuern ein als im Vorquartal und übertrafen damit sogar das Ergebnis des Vorjahresquartals leicht um 1,2 %. Dennoch lag das Jahresergebnis für 2009 mit knapp 3,2 Mrd. Euro um mehr als 1,1 Mrd. Euro unter dem Vorjahresergebnis. Dies entspricht einem Rückgang um über ein Viertel (- 26,4 %). Regional sieht die Entwicklung erwartungsgemäß sehr unterschiedlich aus. Fast zwei Drittel des Zuwachses im vierten Quartal 2009 gegenüber dem Vorquartal fielen allein auf die Stadt Frankfurt, die überproportional gewann (+ 76,0 %). Bezogen auf das gesamte Jahr 2009 verlor Frankfurt allerdings knapp ein Drittel der Gewerbesteuereinnahmen (- 32,4 %) und damit überproportional. Knapp die Hälfte der hessischen Gemeinden musste im vierten Quartal Gewerbesteuerrückgänge gegenüber dem Vorquartal verkraften; bezogen auf das ganze Jahr 2009 waren es sogar 70 %. Die Zahlen spiegeln die erheblichen Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf die hessische Wirtschaft wider. Für den spektakulären Zuwachs im letzten Quartal dürften neben der Aufhellung der Weltwirtschaft auch die Stützungsmaßnahmen durch Investitionsprogramme des Bundes und des Landes eine Rolle spielen.

Starker Rückgang bei der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit je Erwerbstätigen

Die rund 3,11 Mill. Erwerbstätigen in Hessen arbeiteten im Jahr 2009 insgesamt über 4,4 Mrd. Stunden. Dies waren 118 Mill. Arbeitsstunden oder 2,6 % weniger als ein Jahr zuvor. Damit lag die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erstmals unter dem Niveau von 1998, dem Beginn der regionalen Arbeitsvolumenberechnungen. Damals waren allerdings nur 2,93 Mill. Erwerbstätige registriert, 184 000 Personen oder 6,3 % weniger als 2009. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden entwickelte sich im Berichtsjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr deutlich schlechter als die Zahl der Erwerbstätigen, die nahezu unverändert blieb. Ausschlaggebend hierfür waren der Abbau von Überstunden, tarifvertraglich geregelte vorübergehende Kürzungen der Wochenarbeitszeit, die Reduzierung der Arbeitszeit insbesondere durch die Kurzarbeit sowie die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung, bei gleichzeitiger Abnahme der Zahl der vollzeitbeschäf-

tigten Arbeitnehmer. Die durchschnittlich geleistete Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen betrug im Jahr 2009 rund 1408 Stunden. Gegenüber dem Vorjahr war dies ein Rückgang um 38 Stunden oder 2,6 %. Bundesweit betrug der Rückgang sogar 40 Stunden oder 2,8 %. Eine solche Verringerung hat es seit Beginn der Arbeitsvolumenberechnungen noch nicht gegeben. Bei den hier vorgelegten Zahlen, die auf dem Rechenstand des Statistischen Bundesamtes vom 13. Januar 2010 basieren, handelt es sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“. Weitere Ergebnisse zum Arbeitsvolumen können auf der Homepage des AK ETR unter www.statistik-hessen.de/erwerbstaetigenrechnung abgerufen werden.

Hessische Häfen voraussichtlich mit negativer Jahresbilanz

In der Binnenschifffahrt nahm die umgeschlagene Gütermenge in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres um annähernd 5 % ab. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden insgesamt 9,5 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen. Dabei sank das Volumen des Güterversands um knapp 14 % auf 1,8 Mill. t. Das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um gut 2 % auf 7,7 Mill. t ab. Sollte sich der Umschlag im Dezember im Durchschnitt der letzten Jahre bewegen, wäre keine Umkehr der negativen Entwicklung mehr möglich. Unter den wichtigsten Massengütern ging der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um gut 5 % auf 2,7 Mill. t zurück.

Hessische Industrie zum Jahresende im Auftragsplus

Die hessische Industrie verbuchte im Dezember 2009 ein deutliches Auftragsplus, hat aber im gesamten Jahr eine kräftige Einbuße hinnehmen müssen. Die preisbereinigten Auftragseingänge lagen im Dezember 2009 um 9 % über dem entsprechenden Vorjahresmonat. Damals hatte sich die globale Finanz- und Wirtschaftskrise schon in einem beträchtlichen Nachfragerückgang bei der hessischen Industrie niedergeschlagen. Im Dezember 2009 nahmen die Inlandsaufträge um 9,7 % und die Auslandsaufträge um 8,4 % zu. Die hochvolatilen Auftragseingänge wirkten sich allerdings sehr unterschiedlich auf die einzelnen Branchen aus. Begünstigt durch Großaufträge erhöhten sich die Aufträge bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen um 92 %. Die Chemische Industrie und die Pharmahersteller erhielten 34 bzw. 18 % mehr Aufträge. Der zuletzt arg gebeutelte Maschinenbau legte um 6,8 % zu, während der Kraftwagensektor das Vorjahresniveau um 11 % verfehlte. Deutliche Einbußen gab es mit 71 % beim Sonstigen Fahrzeugbau, mit 28 % bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen und bei der Herstellung von Metallerzeugnissen mit jeweils 20 %.

Indikatoren zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen: Darstellung ausgewählter Zielindikatoren

In Kürze gibt das Hessische Statistische Landesamt eine Publikation heraus, welche die Darstellung von Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung in Hessen zum Inhalt hat. Wie im Heft Nr. 9, 2009 der Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ detailliert ausgeführt, startete das Land Hessen im Mai 2008 offiziell die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen unter dem Leitmotto „Hessen nachhaltig – Lernen und Handeln für unsere Zukunft“. Für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sind zum einen die Entwicklung von messbaren Zielen und Indikatoren und zum anderen die Initiierung von konkreten Projekten, um die Ziele zu erreichen, von besonderer Bedeutung. Für die Entwicklung der Ziele und Indikatoren wurde die Task Force „Ziele und Indikatoren“ gebildet. Der Task Force obliegt die Aufgabe, geeignete Indikatoren auszuwählen, die im Hinblick auf diverse Themenfelder der drei Nachhaltigkeitssäulen „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“ die Ausgangslage Hessens beschreiben und im Weiteren den Fortschrittsprozess nachvollziehen sollen. Darüber hinaus formuliert sie für ausgewählte Indikatoren Ziele, für die das Land Hessen entsprechende Projekte startet, um diese zu erreichen. Daraus ergibt sich im Indikatorenset die Unterscheidung zwischen den Zielindikatoren und Reportingindikatoren. Im Gegensatz zu Reportingindikatoren umfassen Zielindikatoren neben der Darstellung der relevanten Daten auch Ziele mit Zielwerten, in der Regel für das Zieljahr 2020. Die Bildung des Indikatorensets ist zum größten Teil abgeschlossen; er besteht aus 15 Zielindikatoren und 23 Reportingindikatoren. Die Nachhaltigkeitskonferenz als oberstes Entscheidungsgremium der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Roland Koch billigte im Juni 2009 die Ziele und ausgewählten Indikatoren grundsätzlich. Im Folgenden wird die Ausgangsposition von Hessen anhand 5 ausgewählter Zielindikatoren charakterisiert. In der o. g. Publikation erfolgt – soweit möglich – ein Vergleich zwischen Hessen und Deutschland, wohingegen in der folgenden Darstellung nur eingeschränkt auf den räumlichen Vergleich eingegangen wird; aus Platzgründen wird auch auf bestimmte Zusatzinformationen verzichtet. Die Indikatorbeschreibungen selbst stammen von verschiedenen Autoren.

Arbeit der Task Force „Ziele und Indikatoren“ wird fortgesetzt

Im Auftrag der Nachhaltigkeitskonferenz trat die Task Force „Ziele und Indikatoren“ im Jahr 2009 insgesamt viermal zusammen. Besonderes Augenmerk bei der Zusammenstellung des Indikatorensets galt den Zielindikatoren, da im Prozess der Nachhaltigkeitsstrategie Projekte entwickelt wurden und noch werden, um die anhand der Zielindikatoren festgelegten Ziele zu erreichen. Die Übersicht auf Seite 36 veranschaulicht die aktuell gültige Auswahl von 15 Ziel- und 23 Reportingindikatoren, jeweils unterteilt in die 3 Säulen „Ökonomie“, „Ökologie“ und „Soziales“.

Die Arbeit der Task Force „Ziele und Indikatoren“ ist noch nicht gänzlich abgeschlossen. Zum einen fehlt noch die konkrete Definition für einen Zielindikator zum Thema „Entwicklungszusammenarbeit“, welche die Nachhaltigkeitskonferenz vom Juni 2009 erst nachträglich ins Indikatorenset aufnahm. Zum anderen sollen mittelfristig bereits festgelegte Zielindikatoren durch neue ersetzt werden, sofern aussagekräftigere Kennzahlen zur Verfügung stehen. Dies gilt insbesondere für die Indikatoren zur Bildungsgerechtigkeit sowie zur Darstellung von „nachhaltiger Wirtschaftsleistung“ anstelle des Indikators „Brutto-

inlandsprodukt je Erwerbstätigen“. Außerdem müssen bei einigen Zielindikatoren durch Abstimmungsprozesse noch Zielwerte festgelegt werden, wofür zunächst eine detaillierte Datenanalyse erforderlich ist.

Die folgende Ausführung beschreibt und interpretiert je 2 Zielindikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen für die Säulen „Ökonomie“ und „Soziales“ sowie 1 Zielindikator für die Säule „Ökologie“.

Indikator „Energieproduktivität“: Mit weniger Energieverbrauch gleiche oder mehr Wirtschaftsleistung erreichen

Nicht zufällig steht der Indikator „Energieproduktivität“ an erster Stelle der Indikatorenliste. Die Frage, wie das Wirtschaftsgeschehen bei verringertem Energieverbrauch in Gang bleibt, ist und bleibt aktuell. Menschliches Handeln erfordert laufend den Einsatz von Energie. Diese wird überwiegend aus fossilen (Primär-)Energieträgern wie Kohle, Mineralöl, Gas oder Kernenergie bzw. in den letzten Jahren verstärkt aus erneuerbaren Energieträgern wie Sonne, Wind und Biomasse gewonnen und in Form von Strom oder Wärme nutzbar gemacht. Das hohe Ausmaß an Energieerzeugung stößt jedoch bald an seine Grenze, da sich Lagerstätten von endlichen

Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung in Hessen nach Indikatortyp und Säulen

Lfd. Nr.	Indikator Kurzbezeichnung	Lfd. Nr.	Indikator Kurzbezeichnung
Zielindikatoren		Noch: Reportingindikatoren	
Ökonomie		Noch: Ökonomie	
1	Energieproduktivität	4	Energieversorgungssicherheit
2	Erwerbstätigenquote nach Alter	5	Fachkräfteverfügbarkeit
3	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	6	Gewerbeanzeigen
4	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen ¹⁾	7	Ausbildungsquote
5	Finanzierungssaldo	8	Erwerbstätigenquote nach Alter und Migrationsstatus
Ökologie		Ökologie	
6	Treibhausgasemissionen	10	Gütertransportintensität
7	Erneuerbare Energien	11	Radwegernetz
8	Modal Split	12	Schadstoffbelastung der Luft nach 3 Schadstoffen
9	Siedlungs- und Verkehrsfläche	13	Ökologischer Landbau
10	Artenvielfalt ¹⁾	14	Waldzustand
Soziales		Soziales	
11	Adipositas bei Kindern	15	Landschaftszerschneidung
12	Ausländische Schulabgänger mit Schulabschluss	16	Ganztagesbetreuung für Kinder
13	Bildungsgerechtigkeit	17	Einbürgerungen von Ausländern
14	18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss	18	Index zur Messung von Integration
15	Indikator zur Entwicklungszusammenarbeit ²⁾	19	18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss nach Migrationsstatus
Reportingindikatoren		20 25- bis unter 35-Jährige mit abgeschlossener Hochschul-	
Ökonomie		ausbildung	
1	Rohstoffproduktivität	21	Lebenslanges Lernen
2	Umweltschutzinvestitionen bei Betrieben (Verarb. Gewerbe)	22	Öffentliche Ausgaben für Bildung
3	Preisstabilität der Energieversorgung	23	Öffentliche Leistungen für Entwicklungszusammenarbeit
1) Dieser Indikator muss von der Nachhaltigkeitskonferenz noch verabschiedet werden. — 2) Dieser Indikator muss von der Task Force „Ziele und Indikatoren“ noch konkretisiert und von der Nachhaltigkeitskonferenz verabschiedet werden.			

Rohstoffen nach und nach erschöpfen. Zu den negativen Auswirkungen ungehemmten Energieverbrauchs gehören außerdem Umweltbelastungen vielfältiger Art. Darunter sind Beeinträchtigungen von Landschaft, Ökosystemen, Luft und Gewässern und nicht zuletzt der durch Treibhausgasemissionen erzeugte Klimawandel mit den zu erwartenden Folgen zu zählen. Eine der größten Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung ist deshalb die dringend erforderliche Senkung des Verbrauchs von Energie aus endlichen Energiequellen. Ziel muss es daher sein, mit weniger Verbrauch von Rohstoffen zur Energieerzeugung die gleiche Wirtschaftsleistung zu erzeugen oder diese gar zu steigern.

1) Von der ansonsten für die Länder gebräuchlichen Ausweisung dieses Indikators auf der Basis von 1991 wurde hier abgewichen, um den Vergleich zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland zu ermöglichen. Da die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder als Basisjahr für das Bruttoinlandsprodukt stets 1991 veröffentlichen, wurde die Zeitreihe für die Zwecke dieses Monitorings umbasiert.

Die Energieproduktivität ergibt sich, indem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt auf den Primärenergieverbrauch bezogen wird. Sie zeigt also die erzeugte Wirtschaftskraft je Einheit verbrauchter Primärenergie an. Der Primärenergieverbrauch wird für Hessen vom Hessischen Statistischen Landesamt im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und für Deutschland von der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen errechnet, während das Bruttoinlandsprodukt aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder stammt. Die Darstellung mit einem Index (1990 = 100)¹⁾ erleichtert die Betrachtung der zeitlichen Entwicklung.

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie will Hessen seinen Energieproduktivitätsindex bis zum Jahr 2020 auf 200 steigern (Verdoppelung der Energieproduktivität). In Erwartung dessen, dass Deutschland das entsprechende Ziel bis 2020 wohl nicht erreichen wird, nimmt

sich das Land Hessen als ergänzendes Ziel vor, den bis zum Zieljahr erreichten Indexwert Deutschlands um mindestens 10 Punkte zu übertreffen.

Hessen verbrauchte im Jahr 2006 rund 1048 Petajoule Primärenergie. Anfang der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts lag der Verbrauch noch deutlich unter der 1000-Petajoule-Grenze; der Primärenergieverbrauch Hessens stieg damit im Zeitraum 1990 bis 2006 vom Ausgangsindex 100 auf 113, also um 13 Punkte. Gleichzeitig aber legte der Index des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im selben Zeitraum von 100 auf 129 zu. Der gegenüber dem Energieverbrauch stärkere Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts bewirkte letztlich eine Steigerung der Energieproduktivität von 1990 bis 2006 um 14 Punkte, was einer durchschnittlichen, jährlichen Zunahme von 0,8 % entspricht. Um den Indexzielwert 200 bis zum Jahr 2020 zu erreichen, müsste die Energieproduktivität im verbleibenden Zeitraum jährlich um 4,1 % erhöht werden. Da in den kommenden Jahren vergleichsweise geringe BIP-Wachstumsraten zu erwarten sind, wird es in Zukunft erforderlich sein, den Energieverbrauch kontinuierlich und deutlich zu verringern.

Deutschland konnte über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg den Primärenergieverbrauch – im Unterschied zur Zunahme in Hessen – ungefähr auf dem Stand von 1990 halten. Der Bundesstaat dürfte hier von Umstrukturierungsprozessen in den neuen Ländern nach der Wiedervereinigung profitiert haben. Zwar wuchs der Index des Bruttoinlandsprodukts Deutschlands (2006: 127) etwas schwächer als in Hessen. Mit dem fast gleichbleibenden Energieverbrauch ist jedoch eine deutlich stärkere Steigerung der Energieproduktivität (2006: 129) verbunden als in Hessen. Hinsichtlich der zeitlichen Entwicklung der Energieproduktivität hat Hessen gegenüber Deutschland einen Nachholbedarf.

Beim Vergleich zwischen Deutschland und Hessen anhand eines Indexes ist zu beachten, dass beide Regionen unterschiedliche Ausgangsniveaus aufweisen. Das Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) je Einheit Primärenergieverbrauch lag in Hessen 2006 bei 199 Euro je Gigajoule und damit um 41 Euro je Gigajoule höher als im bundesweiten Vergleich. Der Abstand zwischen Deutschland und Hessen bestand auch schon Anfang der Neunzigerjahre. Schaltet man aber die Preisentwicklung in diesem Zeitraum aus, verkleinerte sich der Abstand beider Regionen.

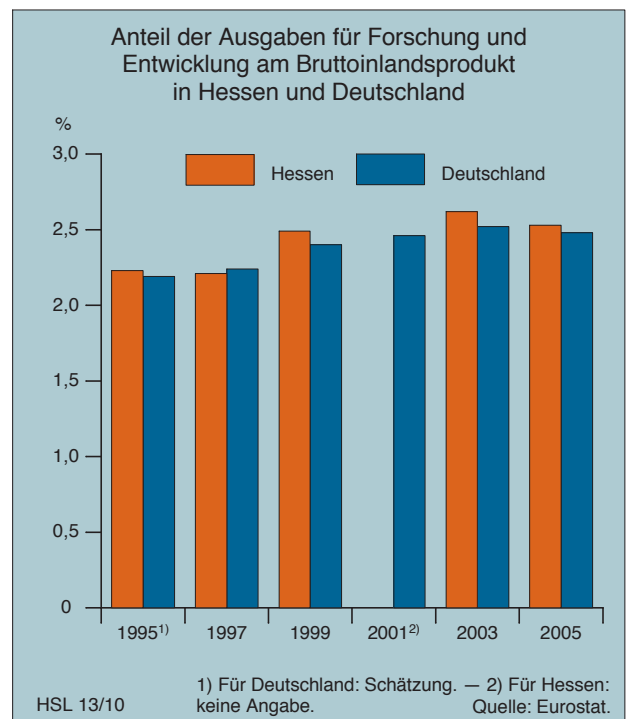
Da Hessens Energieproduktivität auf einem höheren Niveau lag und noch liegt als die Deutschlands, ist es für Hessen dementsprechend schwerer, die Energieproduktivität bis 2020 zu verdoppeln. Die eingangs aufgeführte Zielsetzung bedeutet für das Land deshalb eine besonders ehrgeizige Aufgabe (siehe auch Schaubild auf Seite 33).

Indikator „Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung“: Sicherung der Zukunftsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit durch Innovationen

Forschung und Entwicklung (FuE) ist für Regionen mit vergleichsweise hohen Lohnstückkosten und geringen Rohstoffressourcen ein unverzichtbarer Faktor im globalen Wettbewerb. Vorsprung wird dabei vor allem mit Prozessinnovationen, hochwertigen und innovativen Produkten und Dienstleistungen erzielt.

Die FuE-Ausgaben stehen für die Mittel, die Wirtschaft und Staat in die technologische Leistungsfähigkeit investieren. Die Ausgaben für FuE stellen eine wichtige Größe zur Beurteilung der FuE-Aktivitäten einer Region dar. Obwohl die Höhe der Ausgaben alleine noch keine Auskunft über den Erfolg der FuE-Aktivitäten gibt, gelten sie als wichtiger Teil des FuE-Inputs und damit als eine Voraussetzung für erfolgreiche FuE-Aktivitäten. Je höher die Investitionen in FuE sind, desto größer ist die Aussicht auf eine dynamischere Entwicklung der Produktivität, ein stärkeres Wirtschaftswachstum und letztendlich eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit. Aus diesem Grund hat der Rat von Barcelona 2002 als Zielvorgabe für Europa im Jahr 2010 einen Anteil der FuE-Ausgaben von 3 % am Bruttoinlandsprodukt beschlossen, die auch im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie gilt. Das Land Hessen übernimmt diese Zielvorgabe, ergänzt durch die Absicht, dass der Zielwert (von 3 %) auch nach 2010 mindestens zu halten ist.

Der Indikator, der zur Beurteilung der relativen Bedeutung von FuE bzw. der FuE-Intensität einer Wirtschaftseinheit dient, stellt also den Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung am



nominalen Bruttoinlandsprodukt dar. Die FuE-Ausgaben werden dabei entsprechend der methodischen Regelungen des Frascati-Handbuches der OECD abgegrenzt²⁾.

In **Hessen** stagnierte der Anteil der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt zwischen 1995 und 1997 zunächst bei 2,2 %. Nach 1997 verlief die Entwicklung der FuE-Ausgaben langsam – jedoch nicht linear – in Richtung Zielwert, jedoch ohne diesen zu erreichen. Die Quote konnte von 2,2 % im Jahr 1997 auf 2,6 % im Jahr 2003 gesteigert werden. Von 2003 bis 2005 ging der entsprechende Wert wieder leicht auf 2,5 % zurück.

In Hessen hatte sich die private Wirtschaft zuletzt (2005) mit 82 %, die staatlichen Forschungseinrichtungen mit 6,3 % und der Hochschulsektor mit 12 % an den FuE-Aufwendungen beteiligt. Innerhalb des Wirtschaftssektors weisen insbesondere industrielle Branchen hohe FuE-Intensitäten auf. Besonders großes Gewicht entfällt in Hessen auf die Chemie und den Kraftwagenbau. Im Gegensatz dazu existieren im Dienstleistungsbereich – abgesehen von den unternehmensnahen Dienstleistungen – keine Wirtschaftszweige mit nennenswerten FuE-Ausgaben.

Ähnlich wie in Hessen entwickelten sich die FuE-Investitionen in **Deutschland**, wo ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 2,2 % im Jahr 1995 recht kontinuierlich auf 2,5 % im 2001 anstieg und seitdem auf diesem Niveau stagnierte. Deutschland und Hessen wiesen zuletzt gleiche Indikatorwerte auf; damit maßen beide Vergleichsräume der FuE-Entwicklung gleiche Bedeutung zu.

Im Vergleich zu Hessen hatte die private Wirtschaft in Deutschland mit einem Anteil von zuletzt 69 % an den FuE-Ausgaben ein geringeres Gewicht auf dem Gebiet der FuE. Hingegen war das Gewicht der staatlichen Forschungseinrichtungen mit 14 % und des Hochschulsektors mit 17 % etwas ausgeprägter.

Indikator „Treibhausgasemissionen“: Bisherige Minderung der hessischen Treibhausgasemissionen reicht nicht aus

Mit der fortschreitenden Industrialisierung veränderte sich der globale Stoffhaushalt der Atmosphäre deutlich. Als Folge menschlicher Aktivitäten stieg die CO₂-Konzentration seit Beginn der industriellen Revolution weltweit um rund 35 %. Die Methankonzentration hat sich verdoppelt und diejenige von Lachgas ist um 18 % gewachsen.

2) OECD (2002): Frascati Manual, §63.

3) Für die drei weiteren Kyoto-Treibhausgase HFCs (Teilhalogenierte Fluorkohlwasserstoffe), PFCs (Perfluorierte Kohlenwasserstoffe) und SF₆ (Schwefelhexafluorid), die allerdings bundesweit auch nur zu etwa 1,5 % an den gesamten Treibhausgasemissionen beteiligt sind, liegen für Hessen keine Angaben vor. Deshalb werden auch für Deutschland keine Angaben zu diesen Gasen gemacht, obwohl Angaben dazu vorliegen.

4) Das Ziel Deutschlands bezieht sich auf die Gesamtemissionen aller Kyoto-Gase (CO₂, CH₄, N₂O sowie HFCs, PFCs und SF₆).

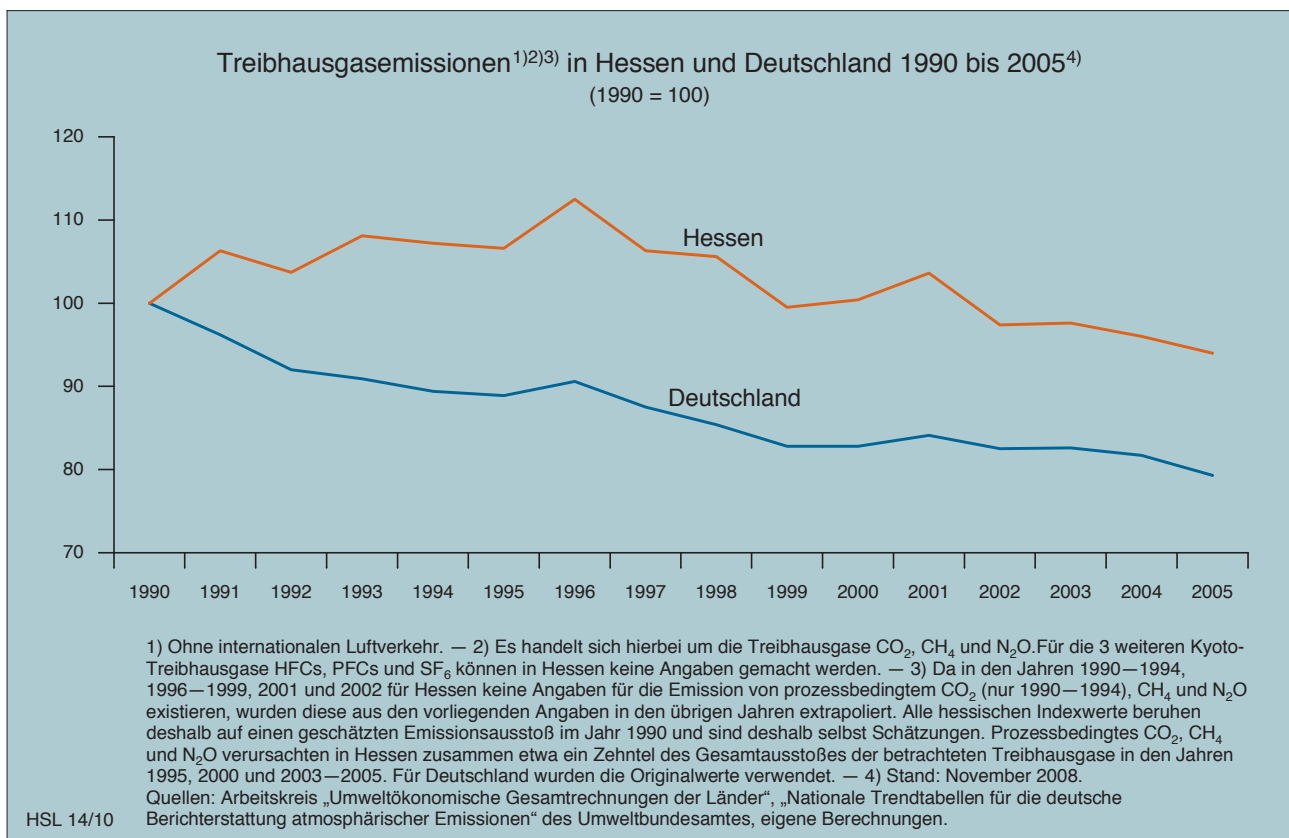
Der daraus resultierende Klimawandel gilt heute als eine der größten Herausforderungen der Menschheit. Um die globale Erderwärmung zu begrenzen, haben sich auch Deutschland und die Länder zur Senkung der absoluten Höhe der Treibhausgasemissionen verpflichtet.

Der Schwerpunkt der Treibhausgasemissionen liegt bei den folgenden drei Treibhausgasen: Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄) und Lachgas (N₂O)³⁾. Diese Emissionen entstehen hauptsächlich bei der Verbrennung fossiler Energieträger, wie Kohle, Erdöl oder Gas, aber auch in der Landwirtschaft (Viehhaltung, Verwendung von Düngemitteln) und in Herstellungsprozessen. Als Indikator ausgewiesen werden also die emittierten Tonnen pro Jahr in CO₂-Äquivalenten als absolute Emissionsmenge und als Index auf der Basis 1990, wobei für Hessen der Ausstoß der Treibhausgase CH₄ und N₂O für die in der Berichterstattung fehlenden Jahre (1990–1994, 1996–1999 sowie 2001 und 2002) aus den Angaben der vorliegenden Jahre geschätzt wurde. Für Hessen werden die Treibhausgasemissionen vom Hessischen Statistischen Landesamt im Auftrag des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie ermittelt; die CH₄- und N₂O-Emissionswerte stammen dabei vom Arbeitskreis „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“. Die Werte für Deutschland wurden den „Nationalen Trendtabellen für die deutsche Berichterstattung atmosphärischer Emissionen“ des Umweltbundesamtes entnommen.

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie lehnt sich Hessen an die nationalen Minderungsziele⁴⁾ an. Demnach sollen die Emissionen der drei o. g. Treibhausgase in Hessen bis 2012 um 21 % bzw. bis 2020 um 40 % gegenüber 1990 gesenkt werden.

In **Hessen** machten CO₂-Emissionen mit 44,6 Mill. t rund 92 % des Emissionsgeschehens von 48,5 Mill. t CO₂-Äquivalenten im Jahr 2005 aus. Jeweils 4 % der Emissionen entfielen auf Methan und Lachgas. Gegenüber 1990 gingen die Gesamtemissionen in Hessen nur um 6 % zurück. Damit sank der entsprechende Index von 100 im Jahr 1990 auf zuletzt 94. Die einzelnen Treibhausgase trugen unterschiedlich stark zur Emissionsreduktion bei: Die Menge des emittierten CO₂ blieb etwa gleich hoch. Die Emissionen von Methan jedoch sanken um über 60 %; Lachgasemissionen verminderten sich um 8 %.

Auch die Kurvenverläufe der Emissionsentwicklung der einzelnen Treibhausgase weichen voneinander ab: Der energiebedingte CO₂-Ausstoß stieg zwischen 1990 und 1996 deutlich an, was unter anderem auf den wachsenden Energiesektor sowie auf steigende Verkehrszahlen zurückzuführen war. Danach setzte eine rückläufige Entwicklung ein. Bei Methan gingen die Emissionen über den gesamten Zeitraum deutlich zurück. Lachgasemissionen wurden erst nach der Jahrtausendwende spürbar eingespart.



Zur Verminderung der Emissionen von Methan und Lachgas in Hessen trug die Abfallentsorgung in besonderem Maße bei, wobei die Abnahme überwiegend aus dem Rückgang der deponierten Abfallmengen und aus den Entwicklungen im Bereich Deponietechnik resultiert. Die Landwirtschaft verursachte, bedingt durch weniger intensive Viehhaltung und verbessertes Düngermanagement, ebenfalls weniger Emissionen. Bei beiden Gasen gilt es, den Trend beizubehalten.

Insgesamt ist Hessen jedoch noch weit von der Erreichung des vorgegebenen Minderungsziels entfernt. Dieses stellt eine große Herausforderung dar, da die Höhe des Ausstoßes mit relativ stabilen Strukturen der Energieerzeugung und des Energieverbrauchs, v. a. der Bereiche „Haushalte“ und „Verkehr“, verbunden ist.

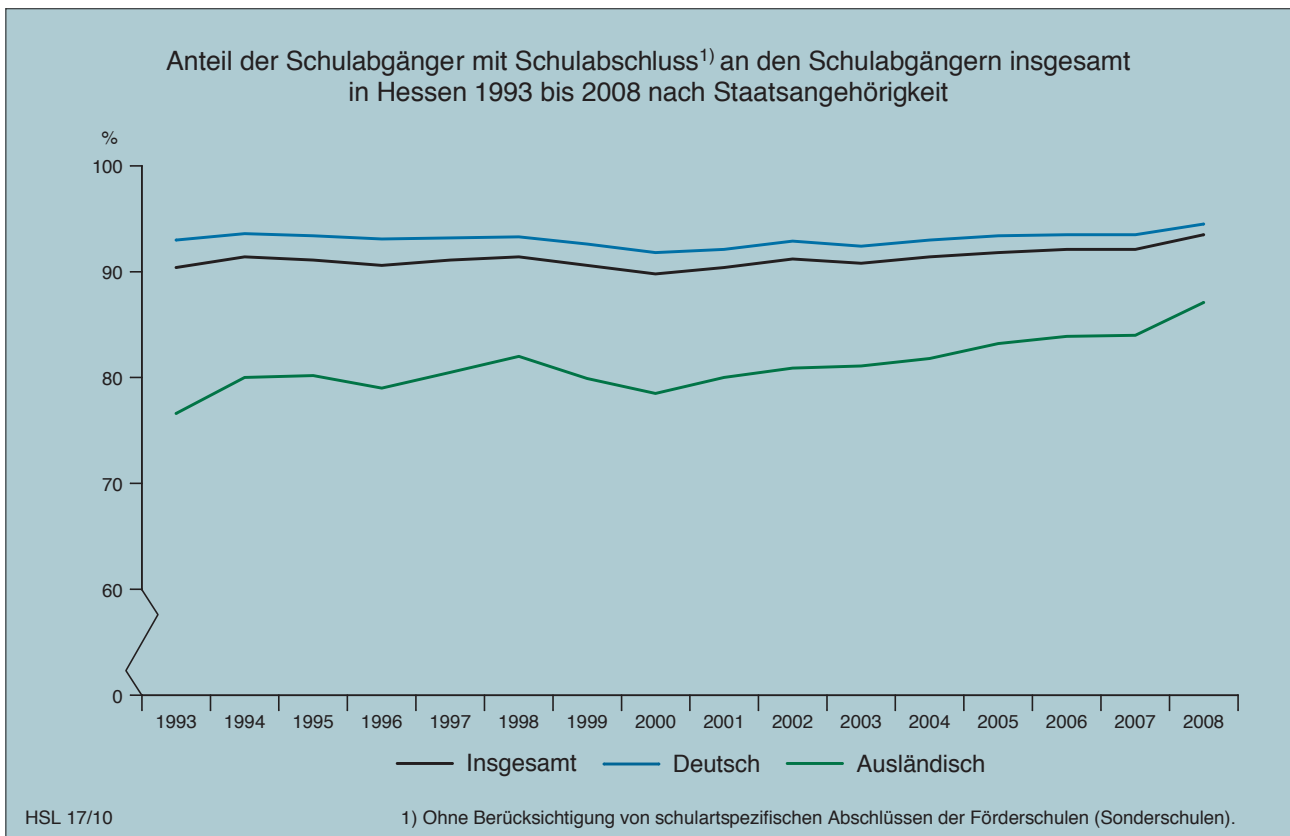
Deutschland verminderte seine Emissionen zwischen 1990 und 2005 deutlich – bei den 3 betrachteten Gasen CO₂, CH₄ und N₂O insgesamt um fast 21 %. Die bundesweite Emissionsmenge von 0,95 Mrd. t im Jahr 2005 war um 250 Mill. t niedriger als im Basisjahr 1990 (1,20 Mrd. t). Allerdings fiel ein Großteil der Reduktion (110 Mill. t) auf die Jahre 1990 bis 1993. Eine wichtige Erklärung hierfür liefern der Strukturwandel in der Industrie und die Modernisierung der Energieerzeugung in den neuen Ländern nach der Wiedervereinigung.

Bezieht man den absoluten Treibhausgasausstoß auf die Zahl der Einwohner, so kamen in Deutschland 2005 auf jeden Einwohner Treibhausgasemissionen von 11,6 t.

Diese Kennzahl lag damit um 3,6 t je Einwohner höher als in Hessen mit 8,0 t je Einwohner. Das niedrigere Emissionsniveau Hessens ist sicherlich u. a. auf eine stärker dienstleistungsorientierte Wirtschaftsstruktur zurückzuführen. Aufgrund dessen sowie wegen des o. g. Strukturwandels dürfte für Hessen die Erreichung des Minderungsziels im Vergleich zu Deutschland mit größeren Anstrengungen verbunden sein.

Indikator „Ausländische Schulabgänger mit Schulabschluss“: Anteil der ausländischen Schulabgänger mit Schulabschluss steigt

Eine wichtige Bedingung für die Integration ausländischer Mitbürger ist die dauerhafte Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt. Dafür bildet eine gute schulische Bildung eine wichtige Voraussetzung. Die Auswahl eines Bewerbers für einen Ausbildungsplatz oder die Möglichkeit zur Aufnahme eines Studiums sind in hohem Maße abhängig von der Art und Qualität seines Schulzeugnisses. Unter den Anfängern einer betrieblichen Berufsausbildung wie auch unter den Studienanfängern sind die (aus deutschen Schulen abgehenden) ausländischen Jugendlichen gegenüber ihren deutschen Altersgenossen unterrepräsentiert: Um ausländischen Jugendlichen die gleichen Ausbildungschancen und damit die gleichen Chancen auf eine dauerhafte, qualifizierte Beschäftigung zu geben wie ihren deutschen Altersgenossen, müssen deren Sprach-, Sozial- und Fachkompetenzen hinreichend ausgebildet, deren Anteil der fehlenden Schulab-



schlüsse verringert und dem der deutschen Schulabgänger angeglichen werden.

Mit welchem allgemeinen Qualifikationsniveau ausländische Schulabgänger die Schule verlassen, zeigt ein Indikator, der den Anteil der ausländischen Schulabgänger, die mindestens einen Hauptschulabschluss erwerben, an allen ausländischen Schulabgängern aus allgemeinbildenden Schulen angibt. Dazu gehören alle Absolventen mit Haupt- und Realschulabschluss sowie die Abgänger mit einem Zeugnis der Fachhochschulreife und der allgemeinen Hochschulreife. In der hier verwendeten Definition werden die Abgänger mit einem schulartspezifischen Förderschulabschluss nicht zu denjenigen mit Schulabschluss hinzugerechnet. Grundlage der Indikatorberechnung ist die Zahl aller Schüler, die eine allgemeinbildende Schule verlassen, unabhängig davon, ob sie zum Erwerb zusätzlicher Abschlussqualifikationen an eine andere allgemeinbildende Schule wechseln (z. B. Realschüler, die nach dem mittleren Abschluss eine gymnasiale Oberstufe besuchen). Datenbasis ist die jährlich durchgeführte Schulstatistik, die deutschlandweit die Staatsangehörigkeit, nicht aber den Migrationshintergrund erfasst. Der Indikator wird den entsprechenden Angaben bei deutschen Schulabgängern gegenübergestellt. Das Land Hessen hat sich zum Ziel gesetzt, den Anteil der ausländischen Schulabgänger Hessens, die mindestens einen Hauptschulabschluss erlangen, zu erhöhen und bis 2020 dem entsprechenden Anteil der

deutschen Schulabgänger Hessens anzugleichen. Die Zielformulierung und die Indikatordefinition entsprechen denjenigen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland.

Im Sommer 2008 verließen in **Hessen** mehr als 68 000 Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen, darunter befanden sich knapp 10 000 Jungen und Mädchen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit.

Im langjährigen Vergleich stieg in Hessen der Anteil der ausländischen Jugendlichen mit Schulabschluss an den ausländischen Schulabgängern insgesamt stark an: Während 1993 nur gut drei Viertel (77 %) von ihnen mindestens einen Hauptschulabschluss erlangten, lag der Anteil im Jahr 2008 bereits bei gut 87 %. In dem Zeitraum nahm die entsprechende Quote bei den deutschen Jugendlichen von 93 auf 95 % zu. Die Annäherung der Abschlussquoten der ausländischen und deutschen Schulabgänger seit 1993 war auf der einen Seite bedeutend: Lagen sie 1993 um über 16 Prozentpunkte auseinander, betrug der Abstand 2008 noch 7,4 Prozentpunkte. Auf der anderen Seite ist der Abstand immer noch sehr deutlich, sodass es noch großer Anstrengungen bedarf, das Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie zu erreichen.

Die deutschen Jugendlichen in Hessen erreichten insgesamt höher qualifizierende Abschlüsse als ihre nichtdeutschen Altersgenossen. Knapp 40 % der ausländischen Jugendlichen erreichten einen Hauptschulabschluss, der

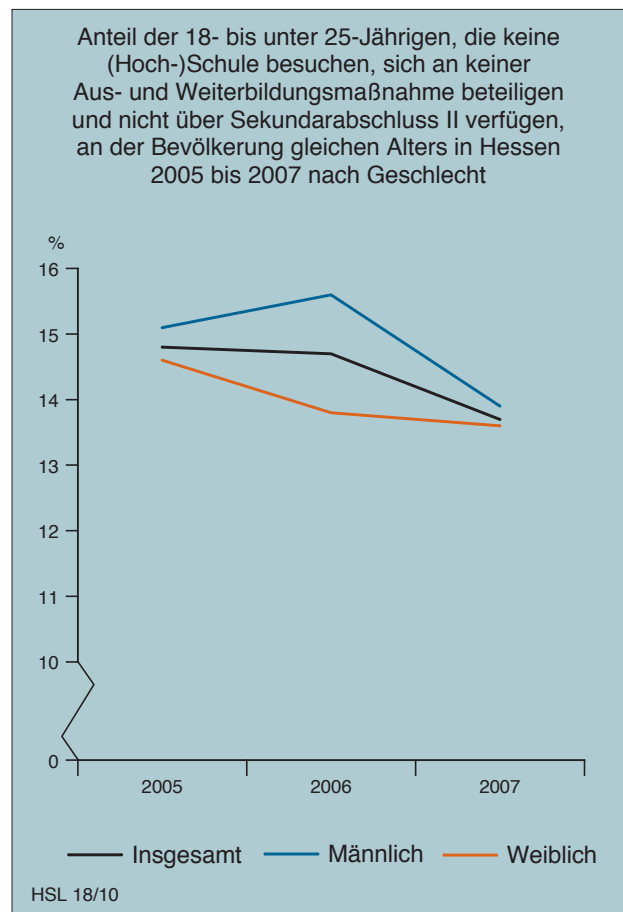
damit der am häufigsten vergebene Abschluss in dieser Gruppe war. Ferner erlangten von den ausländischen Schulabgängern 35 % einen Realschulabschluss und gut 12 % eine Hochschulzugangsberechtigung. Unter den deutschen Jugendlichen in Hessen war der Mittlere Abschluss der am häufigsten vergebene; der Anteil betrug 42 %. Ferner erlangten 21 % einen Hauptschulabschluss und fast ein Drittel (32 %) eine Hochschulzugangsberechtigung.

Insgesamt verließen in **Deutschland** 2008 knapp 930 000 Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen, darunter besaßen 87 000 die ausländische Staatsangehörigkeit.

Auch in Deutschland erhöhten sich die Anteile der Schulabgänger mit Schulabschluss. Die Quote der ausländischen Schulabgänger mit Schulabschluss stieg zwischen 1993 und 2008 von mehr als 79 auf 85 %. Der Anteil der deutschen Schulabgänger mit Schulabschluss nahm in diesem Zeitraum von gut 92 auf knapp 94 % zu. In Deutschland ging der Abstand der Quoten für die deutschen und ausländischen Schulabgänger somit von 13 Prozentpunkten im Jahr 1993 auf 8,8 Prozentpunkte im Jahr 2008 zurück. Dieser Abstand war zuletzt um 1,4 Prozentpunkte höher als in Hessen. Die Anteile der Abgänger mit Schulabschluss lagen 2008 in Deutschland sowohl bei den deutschen als auch bei den ausländischen Jugendlichen unter den entsprechenden Werten für Hessen.

Indikator „18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss“: noch ein weiter Weg bis zum Erreichen des Zielwerts

Schulische und berufliche Bildung sind eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Entwicklung junger Menschen. Zudem besteht – wie oben schon dargestellt – ein enger Zusammenhang zwischen Bildungsgrad und Erwerbstätigkeit. Personen mit einfacher Bildung sind in Deutschland besonders von Erwerbslosigkeit betroffen. Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse bedeuten ein erhöhtes Armutsrisiko und eine Belastung der Sozialsysteme. Schulische und berufliche Bildung stellen somit Schlüsselqualifikationen dar, die Jugendliche fit für den Arbeitsmarkt machen. Angesichts der drohenden Überalterung der Gesellschaft im Zuge des demografischen Wandels gilt es, das Humankapital der Jugendlichen besser zu nutzen und deren Talente in der schulischen und beruflichen Ausbildung derart zu fördern, dass sie die nötigen Qualifikationen zum Einstieg in den Arbeitsmarkt erlangen. Das erklärte Ziel der Bundesregierung ist es daher, dass möglichst alle Jugendlichen einen Schulabschluss erreichen, einen Ausbildungsplatz erhalten oder ein Studium absolvieren. Im Gegenzug soll die Zahl der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss minimiert werden.



Zum zuletzt genannten Aspekt beschreibt ein Indikator den Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen, die keine (Hoch-)Schule besuchen und sich an keiner Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über Sekundarabschluss II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen, gemessen an der Bevölkerung gleichen Alters. Demnach werden auch junge Menschen, die eine Haupt- oder Realschule erfolgreich abgeschlossen haben, anschließend aber keine Hochschulreife bzw. keinen beruflichen Abschluss erlangt haben und sich gegenwärtig auch nicht im Bildungsprozess befinden, beim Indikator berücksichtigt und damit in Anlehnung an eine internationale Bezeichnung des entsprechenden Indikators als „frühe Schulabgänger“ bezeichnet.

Hessen übernimmt die Zielwerte der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie und strebt eine Senkung des Anteils der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss auf 9 % für das Jahr 2010 bzw. 4,5 % für das Jahr 2020 an.

In **Hessen** sank der Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss an der Bevölkerung gleichen Alters von 2005 bis 2007 von knapp 15 % um 1 Prozentpunkt auf knapp 14 %. Ohne deutlich verstärkte Bemühungen für eine bessere Qualifizierung der Jugendlichen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss kann

das gesteckte Entwicklungsziel für 2010 nicht erreicht werden.

Auch in **Deutschland** ging der Anteilwert im Beobachtungszeitraum um 1 Prozentpunkt zurück, jedoch auf einem geringfügig niedrigeren Niveau: So sank der Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen ohne bzw. mit niedrigem Abschluss an der Bevölkerung gleichen Alters von 14 % im Jahr 2005 um gut 1 Prozentpunkt auf knapp 13 % im Jahr 2007. Damit lag der entsprechende Anteil in Hes-

sen am Anfang wie auch am Ende des betrachteten Zeitraums um knapp 1 Prozentpunkt über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Auch für den Bund gilt, dass bei gleichbleibender jährlicher Entwicklung das Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie verfehlt wird.

Unterscheidet man den Indikator nach Geschlecht, so ergeben sich sowohl in Hessen als auch in Deutschland keine bzw. nur geringfügige Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

HESSEN



STATISTIK HESSEN

Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „Hebesätze der Realsteuern“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die Publikation die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Die Publikation kann im Internet unter www.statistik-portal heruntergeladen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de

W_115

Ein Satellit wird selbstständig – Eine Retrospektive der ersten Sitzung des Arbeitskreises „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“

Im Jahr 2009 wurde die Arbeitsgemeinschaft „Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UGR) der Länder“ durch die Konferenz der Leiter der statistischen Ämter der Länder zu einem Arbeitskreis aufgewertet. Die erste Sitzung des Arbeitskreises „UGR der Länder“ fand auf Einladung des Hessischen Statistischen Landesamtes am 21. und 22. Oktober 2009 in Darmstadt, im Hause EUMETSAT, statt. Sie bietet Anlass für eine kleine Retrospektive der Veranstaltung, mit Fokus auf deren „roten Faden“: die neuen, von der europäischen Ebene forcierten, Anforderungen an die Statistik zu einer verbesserten Messung der ökonomischen Leistungsfähigkeit und des gesellschaftlichen Fortschritts in den Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft in einer Welt im Wandel. Diese neuen Anforderungen an die Statistik sind bei näherer Betrachtung insbesondere Herausforderungen für die statistischen Gesamtrechnungssysteme und hier zuvorderst für die UGR.

Bereits der Weg zum EUMETSAT-Gebäude in Darmstadt, in dem die erste Arbeitskreissitzung der UGR der Länder stattfand, war dazu angetan bei den Teilnehmern der Veranstaltung Gedanken an Modernität und Aufbruch aufkommen zu lassen.

Die Assoziationen „Satelliten“ und „Satellitenrechnung“ konnten sich hier ebenso aufdrängen wie die Verbindungen zwischen den Wetter-, Klima- und Umweltbeobachtungen der Erdoberfläche durch die Satelliten von EUMETSAT und den Anstrengungen der „Umweltökono-



Blick auf die Front des EUMETSAT-Gebäudes in Darmstadt



Eckart Hohmann, Präsident des Hessischen Statistischen Landesamtes (links) und Hans-Josef Fischer, Präsident von Information und Technik Nordrhein-Westfalen (rechts)

men“, die Umweltdaten zu den wirtschaftlichen Indikatoren in ein valides, aussagefähiges und für die Zwecke der Wissenschaft, der Politikberatung, des politischen Controllings bis hin zu denen der Information der breiten Öffentlichkeit nutzbares Beziehungs- und Indikatorensystem zu bringen.

Hans-Josef Fischer, Präsident des Landesbetriebs Informationstechnik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) – als Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalens – und Eckart Hohmann, Präsident des Hessischen Statistischen Landesamtes, eröffneten die erste Sitzung des Arbeitskreises „UGR der Länder“ und begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im „Council-Room“ des EUMETSAT-Gebäudes. In seiner Begrüßungsansprache würdigte Eckart Hohmann die bisherigen Arbeiten der statistischen Landesämter für die Umweltökonomie im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „UGR der Länder“ und

1) Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Protokoll der 88. Tagung der Leiter der statistischen Landesämter (88. Amtsleiter-tagung, 18. bis 20. Mai 2009, Regensburg); Ergebnisse – Beschluss zu Tagesordnungspunkt 8g, S. 5.

2) Stiglitz, Prof. Dr. Joseph E.; Sen, Prof. Dr. Amartya; Fitoussi, Prof. Dr. Jean-Paul; Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress; www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents.

ihre gewachsene Bedeutung in einer sich zunehmend auf eine nachhaltige Entwicklung besinnenden Welt und Politik.

Vor diesem Hintergrund sei auch der Beschluss der Leiter der statistischen Ämter¹⁾, die Arbeitsgemeinschaft zu einem Arbeitskreis der amtlichen Statistik zu statuieren und damit aufzuwerten, zu sehen. Es sei ihm daran gelegen, deutlich zu machen, welche wichtigen Arbeiten der neue Arbeitskreis vor sich habe und auf welcher Welle der gesellschaftspolitischen Entwicklung er sich damit bewege. Präsident Hohmann spannte hierzu den Bogen von dem Lissabon-Prozess und der darin von den europäischen Mitgliedstaaten verabredeten Nachhaltigkeitsstrategie, bis zur aktuellen, von der französischen Regierung angestoßenen, Diskussion um eine neue Messung der Wohlfahrt, wie sie insbesondere die, von dem französischen Staatspräsidenten Sarkozy berufene, Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress²⁾ in ihrem, nach den Hauptautoren so genannten, Stiglitz-Sen-Fitoussi-Report nahelegt. Weiter verwies er auf die nationale Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Deutschland und in den Bundesländern sowie die von daher wachsenden Anforderungen. Diese

seien zunächst besonders auf die Entwicklung und Bereitstellung von Indikatoren gerichtet, deren Abdeckung die Statistik, und hier natürlich in erster Linie die UGR, vor neue und komplexe Aufgaben stelle. Hohmann: „Sie beginnen als Arbeitskreis „UGR der Länder“ also zu einem Zeitpunkt, zu dem uns Wissenschaftler und Politiker quasi ein neues Arbeitsprogramm verordnen.“ Aufgrund der großen Bedeutung des Themas und seiner eminenten Gestaltungskraft für die Zukunft sieht Hohmann die UGR der Länder als den derzeit interessantesten und meist geforderten Arbeitskreis der amtlichen Statistik an. Dieser müsse daher allerdings auch der ambitionierteste Zirkel der amtlichen Statistik sein, um zu den komplexen, aber auch schwierigen, da originellen, Fragen der Messung nachhaltigen Wachstums die erforderlichen neuen Antworten der Statistik zu generieren.“

IT.NRW-Präsident Hans-Josef Fischer dankte in seiner anschließenden Eröffnungsansprache Herrn Hohmann für die präzise Formulierung des weiten Feldes der Anforderungen und des Auftrags des neuen Arbeitskreises. Er betonte dabei die Wichtigkeit der Nutzbarmachung der statistischen Daten und Erkenntnisse für die Umwelt, den Umweltschutz und die laufenden Diskussionen und Prozesse zur Entwicklung von Programmen nachhaltiger Politik in Bund, Ländern und Kommunen. In der Tat sei das Arbeitsfeld der UGR, und hier insbesondere das ihrer Regionalisierung, also der Entwicklung und Bereitstellung regional vergleichbarer Daten zu Einzelmerkmalen und Indikatoren des „sustainable development“, nicht nur elementar in Hinblick auf die Zukunft, sondern bereits heute schon außerordentlich breit. Vor diesem Hintergrund äußerte sich Präsident Fischer besonders erfreut darüber, dass er in seiner neuen Funktion als Vorsitzender der UGR der Länder nun – neben den ständigen Gästen von Statistischem Bundesamt und der Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI)³⁾ – tatsächlich auch Vertreterinnen und Vertreter aller statistischen Landesämter zu der Sitzung begrüßen könne. Aufgaben und Beteiligung machten deutlich, dass die UGR der Länder, die ursprünglich als Satellitenrechnung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen konzipiert waren, auf dem Weg sind, sich als eigenständiges Gesamtrechnungssystem zu etablieren. Dabei sei klar, dass die UGR weitestgehende Kompatibilität und vollständige Kohärenz mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und der Erwerbstätigenrechnung anstreben. Weiterhin wird der Arbeitskreis in unabhängiger, wissenschaftlich objektiver Weise, als allgemein anerkannte Einrichtung der Länder, umfassend Daten für die um-

3) Die Umweltministerkonferenz hat im Mai 2004 Indikatoren beschlossen (UMK-Indikatoren) und den Bundesländern zur Verwendung empfohlen. Diese Indikatoren wurden und werden von der Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI) in Zusammenarbeit mit der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft „Klima, Energie, Mobilität, Nachhaltigkeit“ (BLAG KliNa) erarbeitet, betreut und weiterentwickelt.

weltökonomische Betrachtung und Analyse bereitstellen, allen relevanten gesellschaftlichen Nutzergruppen sowie allgemein Interessierten zugänglich machen und sein empirisches Wissen und methodisches Know-how für die Zwecke der Wissenschaft und Politikberatung zur Verfügung stellen.

Auch Helmut Mayer, der Vertreter des Statistischen Bundesamtes im Arbeitskreis „UGR der Länder“, ging – in seinem umfangreichen Bericht über die aktuellen Aktivitäten des Statistischen Bundesamtes auf dem Gebiet der Umweltökonomie, der nationalen Nachhaltigkeitsberichterstattung und der Arbeiten für europäische Projekte – auf den Stiglitz-Sen-Fitoussi-Report ein und referierte den Stand der Reflexionen seines Hauses zu dem Papier. Die von Professor Stiglitz geleitete Kommission habe drei zentrale Aspekte beleuchtet: Die Leistungsfähigkeit bzw. Leistungsgrenzen der klassischen Indikatoren der Ökonomie, die Frage einer adäquaten Messung der Wohlfahrt und des sozialen Fortschritts, des „quality of life“, und schließlich die Möglichkeiten zur Bereitstellung einer empirischen Evidenz für die Nachhaltigkeit der Politik, für „sustainable development and environment“. Hierzu gibt die Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress in ihrem



Helmut Mayer, Vertreter des Statistischen Bundesamtes (Destatis) im Arbeitskreis „UGR der Länder“

Report zwölf Empfehlungen ab, von denen aus Sicht des Statistischen Bundesamtes zwei für die umweltökonomischen Arbeiten der statistischen Ämter von besonderer Relevanz sind.

1. Zur Messung der Nachhaltigkeit ist eine klar umrissene „Instrumententafel“ an Indikatoren erforderlich, die die Veränderungen der grundlegenden Ressourcen („stocks“: quantities and qualities of natural resources, and of human, social and physical capital) eindeutig interpretierbar wiedergibt.
2. Die Umweltgesichtspunkte der Nachhaltigkeit erfordern, da eine monetäre Bewertung der Umweltzustände und ihrer Veränderungen oft sehr schwierig oder nicht möglich ist, eine separate Betrachtung anhand sorgfältig ausgewählter physischer Indikatoren.

Zu diesen Empfehlungen hat die „Stiglitz-Kommission“ allerdings sehr bewusst darauf verzichtet, konkrete Indikatoren, Grenz- oder Zielwerte auszuarbeiten und verweist stattdessen auf die bereits vorhandenen Indikatorensets und notwendige, noch zu leistende Arbeiten der wissenschaftlichen Gemeinschaft.

Für die UGR, und damit auch den Arbeitskreis „UGR der Länder“, beurteilt man das Papier im Statistischen Bundesamt als sehr positiv und die Arbeiten unterstützend. In der Tat habe man in Deutschland bereits umfangreiche Vorarbeiten in Hinblick auf eine über die Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts hinausgehende Messung des „gesellschaftlichen Fortschritts“ geleistet. Gleichfalls wichtig sei nun allerdings, dass sich diese supranationale Diskussion auch in eine hierzu dringlich erforderliche Verbesserung der Ressourcenausstattung der statistischen Ämter umsetzen lasse.

Der Vorsitzende der Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI), Hans Frieß vom Bayerischen Landesamt für Umwelt, legte in einem seinen Bericht einführenden Statement dar, dass die vielfältigen Messdaten der Landesumweltämter zum Umweltzustand nur gemeinsam mit den Erhebungsdaten der amtlichen Statistik zur Umweltbeanspruchung ein in sich stimmiges Indikatorensystem ermöglichen würden. Vor diesem Hintergrund informierte er den Arbeitskreis „UGR der Länder“ umfassend über Stand und Entwicklung der Arbeiten der Länderinitiative an den Kernindikatoren für den Umweltbereich. Hier ist derzeit ein Schwerpunkt die Erarbeitung eines

4) Kommission der Europäischen Gemeinschaften; Das BIP und mehr – Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel; Mitteilung der Kommission an den Rat und Das Europäische Parlament; Nr. 433, Brüssel, 2009. – Schon kurz vor der ersten Präsentation der Empfehlungen der Stiglitz-Kommission (September 2009) hat die Europäische Kommission, sich dabei aber bereits auf die Arbeitspapiere und -ergebnisse der Stiglitz-Kommission stützend, am 20. August 2009 diese Mitteilung veröffentlicht. Mit ihr stellte sie frühzeitig einige kurz- und mittelfristig zu ergreifende Maßnahmen zur Entwicklung ergänzender Indikatoren und zur Bereitstellung umfassenderer Informationen für die politische Entscheidungsfindung vor.



Hans Frieß vom Bayerischen Landesamt für Umwelt; Vorsitzender der Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI)

Erfahrungsberichts an die Umweltministerkonferenz im Frühjahr 2010 zu den bereits im Jahr 2004 beschlossenen umweltbezogenen Nachhaltigkeitsindikatoren, der erstmals auch eine Länderübersicht in Form eines Indikatorenspiegels enthalten soll.

Die Mitglieder der Länderinitiative Kernindikatoren wurden auf ihrer letzten Sitzung über die mit Nummer 433 im Jahr 2009 erlassene Mitteilung der Europäischen Kommission an den Rat und das Europäische Parlament⁴⁾ informiert. Die aus der Sicht der UGR und für die Produzenten der Umweltindikatoren wichtigste Botschaft dieses, bereits vor der Fertigstellung und Publikation des „Stiglitz-Reports“ veröffentlichten, Papiers sei sicher, dass das Bruttoinlandsprodukt bei Weitem nicht ausreicht, um Fortschritt und gesellschaftliche Wohlfahrt in einer Welt im Wandel zu messen. Das Bruttoinlandsprodukt bedarf dringlich der Ergänzung um ökologische, soziale und umweltökonomische Indikatoren. Bereits im Jahr 2010 soll die Pilotfassung eines neuen umfassenden „Index der Umweltbelastung“ für die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten vorgestellt werden, der in politischen Diskussionen zusammen mit dem Bruttoinlandsprodukt verwendet werden kann. Das Umweltbundesamt wird als Bundesfachbehörde diesen nun auf der



Frau Dr. Brand vom Statistischen Bundesamt

europäischen Ebene angelaufenen Prozess weiter beobachten und der Länderinitiative Kernindikatoren hierüber auf ihren Sitzungen regelmäßig Bericht erstatten.

Über die Kärnerarbeit, die die Umsetzung der zahlreichen, einer nachhaltigen Politik verpflichteten Initiativen, Projekte und Programme in konkrete Indikatoren und die Entwicklung ihrer Methoden sowie ihrer Veröffentlichung bedeutet, konnte die erste Arbeitskreissitzung der UGR der Länder in den anderen Punkten ihrer Agenda ein beredtes Zeugnis ablegen. Beispielsweise wurden Stand, weitere Entwicklung und Verwendung der Ergebnisse der Messung der durch die Landwirtschaft verursachten Emissionen vertiefend reflektiert.

Hierzu konnte der Arbeitskreis als Gastreferentin Frau Dr. Brand vom Statistischen Bundesamt begrüßen, die

zunächst deutlich machte, dass die nationale Beteiligung an der Emissionsberichterstattung über die Landwirtschaft mit den internationalen Berichtspflichten zu der Klimakonvention des Kyoto-Protokolls, dem Genfer Luftreinhalteabkommen und den für die Mitgliedstaaten der Europäischen Union verbindlichen Obergrenzen für klimawirksame Gase verbunden ist. Frau Dr. Brand referierte die in Deutschland bereits realisierten Berichtsmodelle und -module und erläuterte die bestehenden und optionalen Verbindungen zum Datenangebot der UGR.

Auf dem Feld der Öffentlichkeitsarbeit stand neben den Beschlussfassungen über laufende und neue gemeinschaftliche Veröffentlichungen der UGR – die Gemeinschaftsveröffentlichung 2009 beschreibt an ausgewählten Beispielen die Stellung der Privaten Haushalte im Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie, die Gemeinschaftsveröffentlichung 2010 wird sich thematisch dem „Wasser“ annehmen – insbesondere die Weiterentwicklung und Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit der UGR der Länder. Denn darin fand der Vorsitzende des Arbeitskreises „UGR der Länder“, Präsident Hans-Josef Fischer, bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten Sitzung des Arbeitskreises ungeteilte Zustimmung: Die Information der Öffentlichkeit über die Arbeiten und Arbeitsergebnisse des Arbeitskreises „UGR der Länder“ kann und sollte systematisch verbreitert und verbessert werden. Den globalen, politischen Anforderungen nach einer vertieften Beleuchtung der umweltökonomischen Zusammenhänge soll also künftig auch eine dem gewachsenen gesamtgesellschaftlichen Erfordernis entsprechende Verstärkung der Informationen seitens des Arbeitskreises „UGR der Länder“ folgen. Mit dieser positiven Perspektive endete in Darmstadt die erste Sitzung des Arbeitskreises der „UGR der Länder“ und hinterließ spätestens damit bei den Teilnehmern das gute Gefühl, tatsächlich einem kleinen Aufbruch beigewohnt zu haben.

Statistik aus der Sicht der Literatur

*Der nachstehende Beitrag ist ein Auszug aus: Ernst Halter. *Jahrhundertschnee* © Ammann Verlag & Co. Zürich (448 Seiten, geb., 22,95 Euro). Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Amman Verlags, Zürich.*

Die Zahl 1:

Zahlen zu Menschen

Eine der Volkszählungen, in denen ich mit ungeteilter Anteilnahme lese, ist im alten Königreich Ungarn durchgeführt worden, die letzte vor dem Zusammenbruch der Donaumonarchie, veranstaltet im Jahre 1910; die Veröffentlichung der fünf Bände hat sich bis gegen Ende des Ersten Weltkrieges hingezogen. Der Zensus war damals bereits Geschichte, fern wie das Römische Reich, eine Flaschenpost von Gestrandeten über ein gesunkenes Flaggschiff im Ozean der Zeit. Als hätten die Statistiker in Budapest geahnt, daß die Tage der Glorie der Stephanskronen gezählt waren und diese bald schon ins Schattenkabinett der Musealien und schmerzlichen Erinnerungen verbannt sein würde, strebten sie eine Genauigkeit und Tiefe des Details an, wie sie sich normalerweise nur Kleinstaaten wie Sachsen oder die Schweiz leisteten. Der zweite Bruch in der ungarischen Geschichte. Hier wurde er ein letztes Mal rückgängig gemacht.

Die über 12 500 Klein- und Großgemeinden und Städte sind nach oft ungewöhnlichen Kriterien erfasst und durchleuchtet worden. Unüblich (und ein Verdienst in einem auf weite Strecken noch schlecht erschlossenen und in den Urwaldgebieten bestenfalls provisorisch vermessenen Land) ist der Ausweis der kastralen Fläche nach Ungarischen Jochen für jede einzelne Gemeinde. Die Kolonnen Einwohnerzahl und Geschlecht bieten das Übliche. Doch schon die Feststellung der Religionsbekenntnisse muß die Zähler zur Verzweiflung getrieben haben, da fast alle Konfessionen des Balkans zerstreut in Weilern und Puszten oder in geschlossenen Neuansiedlungen aus theresianischer und josephinischer Epoche vertreten waren. (...)

Für jede Gemeinde erfasst und publiziert wurden auch die Muttersprachen. Im Karpatenbogen stößt man auf Orte, wo vier Sprachen im Alltagsgebrauch waren, etwa Slowakisch, Deutsch (oft als Jiddisch zu denken), Ungarisch und Ruthenisch oder Rumänisch, Ungarisch, Krasovanisch und Deutsch. (...)

Statistiken können wie Texte in Büchern gelesen werden und rufen nicht weniger starke Bilder und Gefühle hervor; ein komplexer Vorgang, da Zahlen ja nicht sachbezoge-

ne Begriffe, sondern abstrakte, mit beliebigen Botschaften befrachtete Symbole sind. Sie geben ihren Informations- und Vorstellungsgehalt nur im darübergestellten Kolonnen-titel und im Vergleich der den verschiedenen Kolonnen zugeordneten und nebeneinandergedruckten Mengen frei. Die größten, teils betrübenden, teils unglaublichen Überraschungen bereitet meist die waagrechte, dem Buchlesen also vergleichbare Lektüre. Sie beginnt links mit dem Namen der Gemeinde und schreitet auf deren Höhe von Kolonne zu Kolonne, von Zahl zu Zahl, wobei der Blick im Weiterrücken von Zeit zu Zeit zum Kopf der Kolonne hüpfet, um sich des Wechsels der Botschaften zu versichern. Der dadurch ausgelöste Fluss von Bildern und Gedanken ist vom Vorgang der Lektüre eines Romans kaum mehr zu unterscheiden.

Auch im statistischen Werk muß eine Grundvoraussetzung erfüllt sein: die Umsetzung der Kolonnen-titel durch den Leser in konkrete Vorstellung. Weiß man zum Beispiel nicht, welche Eigenschaften mit Lehm beworfenes Weidenflechtwerk hat oder welche Aura ein vermoostes, moderndes Bretterdach ausstrahlt, wird man sich schwerlich ein Bild von Hunderttausenden solcher Häuser im Königreich Ungarn machen können. Der Romancier wird dem Leser mit einer genaueren Beschreibung der äußeren Erscheinung solchen Flechtmauerwerks und des hinfälligen Aussehens eines Dorfs mit Bretterdächern über schiefgesunkenen Lehmwänden zu Hilfe kommen. Wissend um derartige Schwierigkeiten, bemüht sich der Statistiker, die Dekodierung seiner Botschaft über ausführliche Anmerkungen zu erleichtern. In einem Roman wird der Schriftsteller dem Leser mit Dutzenden von Sachbegriffen und Adjektiven der Umgangssprache (warm, dumpfig, feucht, finster, bröckelnd, stinkend usw.) zu Hilfe kommen, der Statistiker dagegen muß seine Erzählung in eine sehr beschränkte Anzahl Begriffe fassen, die zum Teil der Erläuterung bedürfen; diese wenigen Begriffe jedoch erscheinen innerhalb der Kolonnen in tausendfacher Variation. Die ungarischen Volkszähler von 1910 haben sich gewissenhaft darum bemüht, ihre Botschaft so zu differenzieren, als ob sie selbst in abgelegenen Dörfern Menschen und nicht nur verwaltete Nummern vor sich gesehen hätten.

„Bitte, hören Sie auf“, wird ein Leser protestieren, „eine Lektüre vermittelt Stimmung, Gefühle, Bilder; Statistik dagegen hinterlässt bestenfalls einen quantitativen Eindruck.“ Er täuscht sich. Ist es doch immer die Menge einer Information, die überhaupt ein Wie ermöglicht, genauso wie es die Zweihunderttausend sich voneinander unter-

scheidenden, jedoch im Aufbau ähnlichen Blätter einer Sommerlinde braucht, um den Eindruck von Schwere und die gewittrige Schattenfinsternis des Wortes „Sommerlinde“ hervorzurufen. Ohne diesen irgendeinmal atmosphärisch-quantitativen Eindruck wird jede Sommerlinde der Literatur dem Leser ein blankes Lexem, ein Wörterbuch-Eintrag ohne inneren Nachvollzug, bleiben. „Was stellen Sie sich unter einer Dampflokomotive vor“, frage ich zurück, „wenn Sie nie eine gesehen, nie gehört haben, mit welchem Zischen der Dampf ausfährt, wenn die Zylinder zu arbeiten beginnen, die Treibstangen anstoßen und die zwei Meter hohen Treibräder in Drehung versetzen – bis Meilen weiter ein schwarzes Ungetüm flirrend über die Prärie oder die Vororte von Paris donnert? Bestenfalls ein Schwarzweißfoto.“ Der Unterschied zwischen Literatur und Statistik liegt in der *Art*, wie das *Quale* erschaffen wird: dort durch Reichtum und Variation der vom Leser bereits mit gewissen Vorstellungen gesättigten Begriffe, hier durch die Fülle genau vergleichbarer Angaben zu wenigen Begriffen.

Die Lektüre der Konfessions- und Sprachstatistik Ungarns vermittelt den Eindruck des selbstverständlichen, täglich gelebten Neben- und Miteinanders. Es muß eine Zeit gegeben haben, da in weiten ländlichen Gebieten ein Mensch den *andern*, der in einer Sprache flüsterte und fluchte, die nicht seine eigene war, und sonntags in einer Kirche oder Kapelle betete, die der Nachbar nie von innen gesehen hatte, und in einer Tracht zum Tanz ging, die reicher als die seine war, *gelten lassen* konnte, da die Väter und Ahnen es so gehalten hatten und er dieses ändern bedurfte, wo in gewissen Dörfern auch der Bauer, Holzfäller und Flößer knecht in zwei oder drei Sprachen mit seinen Nachbarn redete, also *code-switching* über den Lattenzaun hinweg pflegte, ohne daß er der Meinung gewesen wäre, einen Verrat zu begehen. Eine aus heutiger Sicht kostbare, gefährdete und zwei Generationen später zerstörte sogenannt multikulturelle Lebensform. Trug doch im dörflichen Internet jede Sprache etwas zur Verständigung bei, das die ändern so nicht ausdrücken konnten. Des Lesens *und* Schreibens kundig ist etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung, im Komitat Máramaros, Ungarns Schlusslicht, etwas mehr als ein Fünftel, im Komitat Kolozs – wenn wir die *Universitätsstadt* Klausenburg/Kolozswár/Cluj in Abzug bringen – ein Siebentel.

Langsam lese ich mich durch die Gebäudestatistik. Abgesehen von Budapest, einigen deutschen Bergbaustädten in der Slowakei, der Zips und Siebenbürgen und den Stadtzentren des 19. Jahrhunderts wohnte das Volk ebenerdig. Achtzig Prozent der Menschen im Königreich brauchten keine Treppe, und sehr viele begnügten sich mit einem gestampften Lehmboden. Städte wie Kecské-

mét und Hódmezővásárhely („Biberwiesenmarktplatz“) mit fünfunddreißigtausend Einwohnern im kontinuierlich überbauten Zentrum sind ebenerdige oder einstöckige, kaisergelbe, rosa, weiße oder graue Bauernstädte, fast unabsehbar in die Tiefebene gebreitet, betürmt von einigen Kirchen, in Gärten, Baumgärten und Scheunen ausfransend unter einem heißen Himmel.

Die Zählungsbeauftragten haben, wie bereits angedeutet, selbst die Konstruktion der Häuser gewissenhaft in ihre Formulare übertragen, mit blauer Tinte und in schnörkeliger Schönschrift: Holzwände, mit Lehm beworfene Flechtwände, Lehmziegel, Stein und Backstein, dann Schilf-, Stroh-, Bretter-, Schindel-, Blechdächer. Ziegelbedachung kennen nur die Zentren der größeren städtischen Orte. Die Wohnungen sind meist klein, ein bis drei Zimmer, und überbelegt. Sechs bis zwölf Personen in einem Zimmer bedeutet auf den Puszten: drei Generationen in einem Einraumhaus mit Lehmwänden und Stroh- oder Schilfdach. Vor allem in Westungarn häufen sich diese Katendörfer der recht- und landlosen Tagelöhner und Hirten, denen Gyula Illyés ihr Denkmal gesetzt hat. Im Karpatenbogen wiederum finden sich Siedlungen, die sich nach statistisch relevanten Kriterien kaum mehr erfassen lassen. Die hohe Zahl leerstehender ‚Häuser‘ läßt auf Zigeuner schließen, die ihre Hütten monatelang sich selbst überließen. Oder sind es die Unterkünfte der Säger am Ende der gewundenen Holzfällerbahnen in den karpatischen Urwaldkomitaten? Müssten wir uns die bereits wieder verlassenen Außensiedlungen von überzähligen Bauernsöhnen vorstellen, die sich allmählich tiefer ins Urwaldgebiet fressen, wo sich die Menschen unter immer unwirtlicheren Bedingungen auf immer magereren Böden eine Weile vor dem Verhungern retten, bis sie unterliegen, aufgeben, auswandern, zu Fuß, mit einem Bündel am Stock ins goldene Budapest, das dieses Landproletariat verdaut und damit die Mietkasernen am Stadtrand voll pflöpft.

(...)

Die Statistik der Berufe liest sich so deprimierend-idyllisch wie die Armut selbst: in nichtstädtischen Gebieten fast ausschließlich Land- und Forstwirtschaft und Fischerei, im Slowakischen Erzgebirge Bergbau – und Budapest ein Wasserkopf der Industrie.

Einsicht in eine lautlose Agonie erlaubt eine Lektüre der Bevölkerungsentwicklung der westungarischen Winzerdörfer im Bakony- und Balatongebiet. Zwischen 1880 und 1910 entleeren sich die Kleingemeinden; die von der Reblaus und von Hypotheken aus besseren Zeiten ruinierten Bauern werden ausgestoßen. Es gibt den langsamen, bitteren Grundwasserstrom der an den Bettelstab Gebrachten: Sie sickern in die Vororte von Budapest ein, sie füllen die Holzklasse der Züge nach Triest und Fiume und dort die Auswandererschiffe.

Wir haben gelernt, lautlos zu lesen. Lautlos gleitet der Blick von Kolumne zu Kolumne, und vor die stehenden, rennenden, gleitenden Ziffern schieben sich Landschaften, Vorortszüge voller Arbeiter, Krüppel, Prozessionen, strahlende Hochzeiter, Hungernde, Begräbnisse, Nachtasyle, eine Phalanx von Schnitterinnen und Schnittern auf einer Ebene ohne sichtbaren Horizont, überschwemmtes Land, gesehen vom Turm einer Kirche, ein Eisenwerk mit Weichzerrennfeuer in einem unbewohnten Waldgebiet, gelber Staub bis in den hoffnungslosen Zenit, Brände, die Wolken der Schafe, die Flüsse der Rinder, die Wogen der Pferde, Frost, weißer Sturm.

(...)

So verwandeln sich die Zahlen einer Kolumne, die von den Augen aufgesogen werden, in Botschaften vom Lebendigen, so wechseln Inhalt, Bild, Aussage, ein Flüstern, ein Rufen, ein Schreien. Stille. Und ich reise, bis ich irgendeinmal atemlos und erschöpft aufblicke, übersättigt und verdüstert von der Vergeblichkeit und Sinnlosigkeit der Zeit und doch in einem Aberwinkel des Gemüts beglückt über die Hartnäckigkeit und das Wunder des menschlichen Lebens.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch als PDF-Datei mit Excel-Anhang per E-Mail-Versand lieferbar.

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher, sowie Adobe Acrobat Reader.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

HESSEN



STATISTIK HESSEN



W_160

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁶⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2005 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2005 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁷⁾ 2005 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ⁹⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen ¹¹⁾											
2006 D	101,5	100,3	102,6	349 854	101,9	23 126	100,5	101,4	284 181	10,4	37 781	4 030
2007 D	107,6	103,3	111,5	355 609	108,4	23 277	97,7	103,6	236 162	8,6	46 671	4 000
2008 D	104,1	99,1	108,7	360 679	113,7	23 721	99,5	106,5	204 417	7,4	45 563	7 201
2008 3. Vj. D	103,8	103,0	104,4	363 608	115,4	23 734	97,5	107,4	.	.	.	.
Oktober	97,1	93,4	100,4	363 082	110,0	23 938	102,9	106,5	191 906	7,0	43 353	6 450
November	97,9	82,2	112,0	361 564	74,5	23 707	103,4	106,0	190 440	6,9	40 260	11 584
Dezember	78,7	73,2	83,7	358 475	122,3	23 256	118,1	106,4	195 090	7,1	35 547	23 865
4. Vj. D	91,2	82,9	98,7	361 040	102,3	23 634	108,2	106,3	.	.	.	.
2009 Januar	86,0	79,6	91,8	354 888	74,3	22 781	91,1	106,1	214 832	7,8	32 928	37 791
Februar	84,6	78,1	90,5	353 025	74,0	22 327	85,8	106,7	218 854	8,0	33 849	62 656
März	90,5	79,9	100,1	351 060	134,2	22 604	97,0	106,5	220 002	8,0	32 881	74 705
1. Vj. D	87,0	79,2	94,1	352 991	94,2	22 571	91,3	106,4	.	.	.	.
April	81,9	72,3	90,5	348 785	111,7	22 974	100,7	106,4	223 110	8,1	31 687	104 745
Mai	83,2	72,5	92,8	347 713	96,9	22 837	95,5	106,4	215 980	7,8	31 373	98 871
Juni	89,5	81,7	96,5	347 001	126,3	22 889	93,1	106,8	210 806	7,6	31 350	93 841
2. Vj. D	84,9	75,5	93,3	347 833	111,6	22 900	96,4	106,5	.	.	.	.
Juli	134,4	176,5	96,1	345 414	107,9	22 969	96,5	106,6	216 598	7,8	31 642	77 747
August	84,4	82,3	86,2	344 604	128,7	23 430	90,9	106,9	216 760	7,8	31 122	68 462
September	100,6	95,4	105,2	345 333	166,7	23 374	95,3	106,4	205 855	7,5	30 125	70 745
3. Vj. D	106,5	95,8	118,1	345 117	134,4	23 258	94,2	106,6	.	.	.	.
Oktober	102,2	93,8	109,7	343 611	119,6	23 802	103,2	106,4	198 385	7,2	29 788	...
November	94,2	91,7	96,4	342 023	79,9	23 537	99,5	106,3	195 081	7,1	25 935	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2006 D	1,5	0,3	2,6	-2,2	1,9	-2,8	0,5	1,4	-4,2	.	26,1	-61,7
2007 D	6,0	3,0	8,7	1,6	6,4	0,7	-2,8	2,2	-16,9	.	23,5	-0,7
2008 D	-3,3	-2,5	-4,1	1,4	4,9	1,9	1,8	2,8	-13,4	.	-2,4	80,0
2008 3. Vj.	-3,1	-0,9	-5,0	1,6	-3,7	0,8	3,8	3,5	.	.	.	.
Oktober	-13,2	-13,8	-12,8	.	11,8	-3,1	2,7	2,0	-11,8	.	-14,2	213,1
November	-18,1	-27,6	-10,4	.	-44,4	-3,5	-1,0	1,0	-9,5	.	-16,7	389,8
Dezember	-18,0	-20,3	-16,0	.	14,9	-4,0	3,0	0,9	-7,0	.	-24,0	394,3
4. Vj.	-16,5	-20,7	-12,8	0,7	-9,5	-3,5	1,7	1,3	.	.	.	.
2009 Januar	-24,9	-26,2	-23,8	-0,8	-40,5	-4,3	-2,0	0,8	-3,5	.	-27,1	439,1
Februar	-25,3	-26,0	-24,6	-1,3	-30,6	-5,7	-6,0	0,9	-0,7	.	-28,7	627,4
März	-18,5	-22,0	-15,8	-2,2	3,7	-4,6	-1,4	0,2	2,2	.	-32,8	812,4
1. Vj.	-23,0	-24,8	-21,5	-1,4	-21,7	-4,9	-3,1	0,6	.	.	.	.
April	-28,5	-34,2	-23,9	-2,9	1,2	-3,7	-0,1	0,3	5,6	.	-34,4	2 776,0
Mai	-18,5	-25,4	-12,9	-3,2	-11,8	-3,9	-4,6	-0,4	5,7	.	-34,4	3 409,8
Juni	-18,0	-24,6	-12,3	-4,0	-3,5	-3,6	-0,3	-0,3	5,1	.	-41,6	3 742,8
2. Vj.	-21,8	-28,2	-16,5	-3,4	-4,6	-3,7	-1,7	-0,2	.	.	.	.
Juli	27,0	72,9	-12,0	-4,8	-5,7	-3,5	-0,5	-0,9	4,5	.	-34,6	3 991,9
August	-13,3	-13,4	-13,1	-5,3	31,0	-1,1	-5,3	-0,3	8,6	.	-29,2	2 668,4
September	-7,0	-14,8	0,5	-5,2	24,9	-1,4	-4,2	-0,8	5,9	.	-31,3	1 957,1
3. Vj.	2,6	14,7	-8,2	-5,1	16,5	-2,0	-3,4	-0,7	.	.	.	.
Oktober	5,3	0,4	9,3	-5,4	8,7	-0,6	0,3	-0,1	3,4	.	-31,3	...
November	-3,8	11,6	-13,9	-5,4	7,2	-0,7	-3,8	0,3	2,4	.	-35,6	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2008 3. Vj.	-4,4	-2,0	-6,6	1,0	-1,4	-0,2	-0,6	0,7	.	.	.	.
Oktober	-10,3	-16,6	-4,1	-0,3	-17,6	0,1	3,4	-0,7	-1,3	.	-1,2	87,6
November	-0,8	-11,4	11,6	-0,4	-32,3	-1,0	0,5	-0,5	-0,8	.	-7,1	79,6
Dezember	-19,6	-11,0	-25,3	-0,9	64,2	-1,9	14,2	0,4	2,4	.	-11,7	106,0
4. Vj.	-12,1	-19,5	-5,5	-0,7	-11,4	-0,4	11,0	-1,0	.	.	.	.
2009 Januar	9,3	8,7	9,7	-1,0	-39,2	-2,0	-22,9	-0,3	10,1	.	-7,4	58,4
Februar	-1,6	-1,9	-1,4	-0,5	-0,5	-2,0	-5,8	0,6	1,9	.	2,8	65,8
März	7,0	2,3	10,6	-0,6	81,4	1,2	13,1	-0,1	0,5	.	-2,9	19,2
1. Vj.	-4,6	-4,5	-4,7	-2,2	-7,9	-4,5	-15,6	0,1	.	.	.	.
April	-9,5	-9,5	-9,6	-0,6	-16,8	1,6	3,8	-0,1	1,4	.	-3,6	40,2
Mai	1,6	0,3	2,5	-0,3	-13,3	-0,6	-5,2	0,0	-3,2	.	-1,0	-5,6
Juni	7,6	12,7	4,0	-0,2	30,4	0,2	-2,5	0,4	-2,4	.	-0,1	-5,1
2. Vj.	-2,4	-4,7	-0,9	-1,5	18,5	1,5	5,6	0,1	.	.	.	.
Juli	50,2	116,0	-0,4	-0,5	-14,5	0,3	3,7	-0,2	2,7	.	0,9	-17,7
August	-37,2	-53,4	-10,3	-0,2	19,2	2,0	-5,8	0,3	0,1	.	-1,6	-11,9
September	19,2	15,9	22,0	0,2	29,6	-0,2	4,8	-0,5	-5,0	.	-3,2	3,3
3. Vj.	25,4	26,9	26,6	-0,8	20,4	1,6	-2,3	0,1	.	.	.	.
Oktober	1,6	-1,7	4,3	-0,5	-28,3	1,8	8,3	0,0	-3,6	.	-1,1	...
November	-7,8	-2,2	-12,1	-0,5	-33,2	-1,1	-3,6	-0,1	-1,7	.	-12,9	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 9) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 072,6 ¹⁾	6 065,0 ¹⁾	6 069,5	6 069,4	6 070,7	6 060,3	6 059,9	6 059,6	6 060,4
N a t ü r l i c h e B e v ö l k e r u n g s - b e w e g u n g:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 244	2 224	3 010	2 641	2 588	1 787	2 751	2 840	3 291
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,4	4,4	5,8	5,3	5,0	3,6	5,3	5,7	6,4
* Lebendgeborene	"	4 385	4 313	4 069	4 393	4 739	4 040	3 555	4 369	4 905
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,7	8,5	7,9	8,8	9,2	8,1	6,9	8,8	9,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 928	5 007	4 765	4 635	4 751	5 130	4 549	4 916	4 428
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,7	9,9	9,2	9,3	9,2	10,3	8,8	9,9	8,6
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	17	20	20	22	11	13	16	17
auf 1000 Lebendgeborene	"	0,0	4,0	4,9	4,6	4,6	2,7	3,7	3,7	3,5
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 534	- 694	- 696	- 242	- 12	- 1 090	- 994	- 547	477
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,1	- 1,4	- 1,4	- 0,5	- 0,0	- 2,2	- 1,9	- 1,1	0,9
W a n d e r u n g e n:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 218	13 255	11 224	12 360	15 709	12 412	10 888	12 357	14 701
* darunter aus dem Ausland	"	5 545	5 283	4 779	5 239	6 170	5 340	4 853	5 592	6 306
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 251	13 373	10 347	12 945	14 559	11 950	10 408	12 247	14 335
* darunter in das Ausland	"	5 872	5 797	4 072	5 489	6 034	5 061	4 524	5 343	5 945
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	- 34	- 117	877	- 585	1 150	462	480	110	366
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	16 934	17 234	15 683	16 543	19 660	16 822	15 258	16 705	18 952

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2008	2009	2008			2009			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	204 417	211 156	191 906	190 440	195 090	205 855	198 385	195 081	197 599
und zwar Frauen	"	100 392	97 340	95 549	93 569	93 593	95 816	92 606	90 798	91 121
Männer	"	104 023	113 816	96 355	96 866	101 497	110 039	105 779	104 283	106 478
Ausländer	"	51 205	50 819	48 485	48 174	48 665	49 546	48 220	47 629	47 997
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	21 357	23 371	19 656	18 778	19 432	24 424	20 810	19 527	19 321
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	6,6	6,8	6,2	6,1	6,3	6,6	6,4	6,3	6,4
* und zwar der Frauen	"	7,0	6,7	6,6	6,5	6,5	6,6	6,4	6,3	6,3
* Männer	"	6,3	6,9	5,8	5,8	6,1	6,7	6,4	6,3	6,4
* Ausländer	"	14,7	14,8	14,0	13,9	14,0	14,4	14,0	13,9	14,0
* Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	6,4	7,0	5,9	5,7	5,9	7,3	6,2	5,8	5,7
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	7 201	...	6 450	11 584	23 865	70 745	...	...	...
* Gemeldete Stellen (Monatsmitte)	"	45 563	30 773	43 353	40 260	35 547	30 125	29 788	25 935	26 601

Erwerbstätigkeit ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2007		2008			2009	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁶⁾⁷⁾	1000	2 095,9	2 165,9	2 172,5	2 162,2	2 161,1	2 211,6	2 192,3	2 172,0	2 165,8
* und zwar Frauen	"	928,0	958,8	960,1	959,7	961,0	983,4	981,5	976,9	973,2
* Ausländer	"	203,9	215,9	213,6	209,5	213,2	219,7	214,6	214,1	214,5
* Teilzeitbeschäftigte	"	376,9	406,9	399,0	400,8	403,8	413,6	414,6	417,2	423,5
* darunter Frauen	"	311,6	335,4	329,3	330,5	333,4	341,2	342,1	344,6	348,6
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁸⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	.	7,7	.	.	7,3	7,5	6,7	7,0	7,5
darunter Frauen	"	.	2,6	.	.	2,5	2,6	2,4	2,4	2,6
* Produzierendes Gewerbe	"	.	568,3	.	.	567,6	578,3	569,9	563,8	559,7
darunter Frauen	"	.	125,0	.	.	125,2	127,2	125,9	125,0	123,8
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	.	529,2	.	.	529,3	540,0	535,4	528,5	527,9
darunter Frauen	"	.	231,6	.	.	231,9	236,8	236,2	233,2	232,6
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	.	554,6	.	.	545,0	562,7	552,7	543,4	543,1
darunter Frauen	"	.	247,4	.	.	244,9	252,2	249,8	247,3	245,2
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	.	505,4	.	.	511,3	523,0	527,3	529,2	527,6
darunter Frauen	"	.	352,0	.	.	356,3	364,4	367,2	369,1	369,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 7) Erstellungsdatum: 29.01.2010. — 8) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	4 858	4 455	4 154	5 027	5 978	3 435	4 025	4 871	6 480
darunter	"									
Kälber ²⁾	"	200	185	158	188	223	115	215	151	170
Jungrinder	"	.	.	.	.	.	41	37	61	100
Schweine	"	57 908	55 402	56 303	56 494	57 708	53 952	50 698	51 441	58 712
darunter hausgeschlachtet	"	3 191	2 933	1 685	3 220	5 197	813	1 271	2 718	4 396
Schlachtmengen³⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 175	6 714	6 832	6 825	6 956	6 391	6 157	6 307	7 333
darunter	"									
* Rinder insgesamt	"	1 400	1 227	1 236	1 363	1 501	1 028	1 182	1 371	1 653
* darunter	"									
Kälber ²⁾	"	24	22	18	22	27	14	27	18	20
Jungrinder	"	.	.	.	.	.	6	5	7	11
* Schweine	"	5 182	4 934	5 086	5 006	4 988	4 954	4 652	4 602	5 172
* Geflügelfleisch ⁴⁾	"	2 563	2 677	2 697	2 733	2 502	2 366	2 541	2 580	2 303
* Erzeugte Konsumeier ⁵⁾	1000 St.	28 899	28 514	27 342	29 556	29 480	21 571	18 631	16 374	15 810
Milcherzeugung⁶⁾										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 802	82 473	78 422	80 677	79 139	83 425	76 887	79 028	76 512
darunter an Molkeereien u. Händler geliefert	"	81 394	79 636	75 230	77 377	75 946	80 181	73 749	75 785	73 373
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	18,5	18,0	17,4	17,3	17,5	17,6	16,8	16,7	16,7
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Betriebe	Anzahl	1 404	1 415	1 416	1 413	1 411	1 398	1 395	1 389	1 385
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	355,6	360,7	364,2	363,1	361,6	344,6	345,3	343,6	342,0
* Geleistete Arbeitsstunden	"	45 506	46 317	48 648	48 398	46 084	39 049	43 810	44 019	43 918
* Brutto Lohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	1 284,6	1 321,8	1 266,0	1 247,0	1 674,7	1 157,1	1 192,4	1 212,1	1 550,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 720,8	7 900,6	8 440,1	8 034,9	7 803,5	6 501,2	7 437,8	7 246,6	7 648,5
* darunter Auslandsumsatz	"	3 842,1	3 926,3	4 054,6	3 770,9	3 897,9	3 196,7	3 597,7	3 464,8	3 827,8
Exportquote ⁸⁾	%	49,8	49,7	48,0	46,9	50,0	49,2	48,4	47,8	50,0
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾ insgesamt	2005 = 100 % ¹⁰⁾	6,0	-3,3	-1,9	-13,2	-18,1	-13,3	-7,0	5,3	-3,8
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	6,7	-2,1	-1,6	-12,3	-25,3	-11,1	-3,2	7,9	13,6
Investitionsgüterproduzenten	"	4,6	-4,6	-4,4	-18,8	-14,4	-17,4	-17,2	-1,3	-23,3
Gebrauchsgüterproduzenten	"	0,7	-5,2	15,6	-8,4	-13,1	-36,8	-25,5	-34,1	-29,8
Verbrauchsgüterproduzenten	"	8,6	0,3	5,1	-3,0	-7,6	-11,8	2,8	12,2	0,6
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:	"									
Chemische Industrie	% ¹⁰⁾	6,6	-1,7	-3,3	-1,1	-18,6	1,2	-6,0	-3,3	12,4
Maschinenbau	"	8,6	-9,3	-4,1	-20,5	-29,0	-23,5	-15,2	-12,6	-1,9
Kraftwagen und -teile	"	-2,4	-6,2	0,7	-21,8	-21,7	-8,5	12,5	18,6	6,4
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	6,6	-6,8	-5,4	-18,5	-26,2	-24,2	-25,5	-19,3	-5,0
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	107	107	106	106	107	108	108	108	108
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 705	16 555	16 583	16 533	16 610	16 592	16 766	16 743	16 766
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾¹²⁾	1000 h	2 095	2 092	2 205	2 189	2 119	1 963	2 221	2 205	2 231
* Bruttoentgeltssumme ¹¹⁾	Mill. Euro	64,1	65,1	59,6	63,0	90,7	67,7	62,5	66,0	93,5
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹³⁾	Mill. kWh	1 089,0	2 595,1	2 721,1	2 990,2	2 798,2	752,3	813,8	896,5	1 101,3

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 3) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 4) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischer Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 5) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickiern. — 6) Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). — 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 12) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 13) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Beschäftigte ¹⁾	2007 = 100 ²⁾	.	97,2	96,5	96,3	98,7	96,7	95,1	95,1	96,3
* Umsatz ³⁾	2007 = 100 ⁴⁾	.	101,2	85,2	104,6	104,7	110,1	82,7	100,2	102,5

Baugewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
B a u h a u p t g e w e r b e⁶⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	47,8	47,7	47,9	47,5	47,1	47,4	47,3	46,8	46,4
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 531	4 459	5 051	4 994	4 516	4 944	5 037	5 014	4 573
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 914	1 815	1 952	2 065	1 885	1 756	1 890	1 908	1 745
* gewerblicher Bau	"	1 258	1 309	1 474	1 380	1 319	1 453	1 534	1 517	1 404
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 358	1 335	1 625	1 549	1 312	1 735	1 613	1 589	1 424
* Brutto Lohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	105,3	106,0	109,9	109,8	119,1	108	109	109	120
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	463,8	476,2	548,8	573,0	543,2	480	495	622	533
darunter										
* Wohnungsbau	"	139,4	152,2	182,5	188,8	172,1	148,0	146,7	143,4	160,4
* gewerblicher Bau	"	171,7	163,1	173,5	189,9	184,0	148,7	151,3	272,1	168,9
* öffentlicher und Straßenbau	"	152,8	160,8	192,8	194,2	187,1	183,5	196,7	206,5	204,0
Index des Auftragsseingangs ⁷⁾	2005 = 100	83,5	113,7	133,5	110,0	74,5	128,7	166,7	119,6	79,9
darunter										
Wohnungsbau	"	81,0	101,4	97,0	106,5	83,0	83,1	159,2	124,9	86,1
gewerblicher Bau	"	67,1	127,4	154,2	119,1	85,3	132,7	134,4	100,1	87,1
öffentlicher und Straßenbau	"	108,1	106,8	127,8	104,1	64,1	137,8	193,0	132,9	72,8
A u s b a u g e w e r b e⁸⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁹⁾	1000	17,4	18,6	18,9	.	.	.	20,1	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 411	5 522	5 706	.	.	.	6 238	.	.
* Brutto Lohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	132,2	141,9	142,8	.	.	.	156,8	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	470,6	543,3	540,1	.	.	.	595,4	.	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	465	404	368	376	380	423	445	486	424
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	411	359	314	338	330	384	412	437	379
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	584	498	540	427	457	476	451	549	509
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	107	91	96	81	86	89	82	102	96
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	135 997	124 238	133 646	106 834	113 112	120 990	118 804	145 328	135 012
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	145	161	171	122	139	142	153	168
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 335	1 449	1 121	2 404	1 032	641	888	1 014	987
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	195	223	174	378	151	105	177	146	197
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	185 322	248 879	170 413	430 552	129 148	95 342	163 551	167 236	219 219
* Wohnungen insgesamt ¹⁰⁾	Anzahl	1 203	1 011	1 123	826	883	886	814	1 017	897
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹⁰⁾	"	6 044	5 214	5 555	4 629	4 755	4 817	4 735	5 474	4 969

Großhandel ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
G r o ß h a n d e l¹²⁾										
* Index der Umsätze ¹³⁾ — real	2005 = 100	101,0	106,2	119,2	114,9	109,2	88,9	100,4	101,6	104,5
* Index der Umsätze ¹³⁾ — nominal	"	106,6	109,1	122,8	116,6	109,1	88,3	98,2	98,7	101,9
* Beschäftigte (Index)	"	101,4	100,5	100,2	100,4	100,1	97,4	97,5	96,7	96,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 2) Hier: 30.09.2007 = 100. — 3) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 4) Vierteljahresdurchschnitt 2007 = 100. —

5) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; führende Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 6) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 7) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 8) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 9) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 10) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 11) Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 12) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 13) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
E i n z e l h a n d e l²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	97,3	99,2	98,7	102,1	103,7	91,0	95,3	103,2	100,1
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	98,8	99,5	99,5	102,9	103,4	90,9	95,3	103,2	99,5
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	94,4	95,8	92,3	96,0	97,0	90,5	88,8	96,0	92,7
Apotheken ⁵⁾	"	99,3	98,0	98,1	103,0	97,1	96,6	102,2	106,1	103,1
Bekleidung	"	106,8	107,9	116,8	117,4	111,0	88,3	110,1	129,2	105,2
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	100,1	101,2	100,5	117,3	112,2	92,8	99,9	116,0	112,5
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	113,2	109,2	106,6	111,4	126,8	94,9	99,6	114,1	122,1
Versand- u. Internet-Eh.	"	98,9	83,0	85,4	84,2	88,4	61,7	76,6	81,2	83,5
* Beschäftigte (Index)	"	95,3	94,9	94,9	95,5	95,6	94,2	95,1	94,9	95,2
K f z - H a n d e l⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	102,9	95,1	98,3	93,6	86,7	86,6	100,9	99,0	82,0
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	107,4	96,6	100,1	95,4	88,3	88,6	103,0	101,2	83,8
* Beschäftigte (Index)	"	99,9	99,7	100,4	100,7	100,6	97,8	98,2	98,3	98,4
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 =100	95,1	91,9	101,5	99,2	90,6	81,5	91,2	92,1	85,4
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	98,9	98,3	109,4	107,0	97,5	89,3	100,0	100,9	93,4
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	103,2	101,9	129,5	122,9	98,8	78,4	110,9	108,8	95,5
Restaurants, Gastst., Imbiss-, Cafés u. Ä.	"	96,2	94,9	96,4	95,4	95,3	95,2	93,3	94,8	91,1
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	98,7	102,3	112,0	108,4	105,3	96,0	102,2	103,4	99,1
Ausschank von Getränken	"	93,4	88,6	76,6	90,4	84,2	88,2	75,2	88,1	80,5
* Beschäftigte (Index)	"	97,2	97,0	98,8	97,7	96,7	99,4	99,4	98,9	97,9
Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	4 107,8	4 279,4	4 411,1	4 352,4	4 020,2	3 234,4	3 775,4	3 978,5	3 702,1
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	103,5	106,9	126,3	149,9	112,2	117,2	133,2	137,6	115,8
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 813,6	3 979,2	4 088,3	4 006,0	3 737,2	2 972,6	3 497,3	3 694,5	3 447,7
davon										
* Rohstoffe	"	16,2	15,4	16,8	16,6	13,3	9,4	11,7	10,4	10,8
* Halbwaren	"	293,8	334,1	369,9	317,3	273,5	239,3	232,3	289,6	211,2
* Fertigwaren	"	3 503,6	3 629,7	3 701,6	3 672,1	3 450,5	2 723,8	3 253,2	3 394,5	3 225,7
davon										
* Vorerzeugnisse	"	626,1	623,3	634,1	609,4	516,0	410,9	515,6	533,3	512,3
* Enderzeugnisse	"	2 877,5	3 006,4	3 067,5	3 062,8	2 934,4	2 312,9	2 737,6	2 861,2	2 713,4
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	971,8	1 062,1	1 065,3	1 147,7	991,7	847,5	978,8	1 156,8	1 130,8
Maschinen	"	547,8	531,3	548,6	553,3	478,4	349,9	412,0	373,7	404,3
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	432,9	448,4	468,1	359,1	404,7	333,7	442,4	442,4	383,0
elektrotechnische Erzeugnisse	"	373,3	423,5	419,2	425,1	421,1	294,0	356,6	332,2	313,2
Eisen- und Metallwaren	"	278,9	302,5	308,0	353,0	274,9	231,2	258,4	268,8	242,4
davon nach										
* Europa	"	2 999,5	3 094,6	3 154,5	3 142,8	2 748,3	2 206,4	2 773,3	2 698,3	2 502,8
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 634,3	2 677,5	2 714,0	2 713,4	2 358,3	1 864,9	2 426,2	2 275,2	2 123,5
* Afrika	"	71,2	91,0	74,6	97,8	89,0	61,2	74,6	76,2	77,2
* Amerika	"	451,8	472,9	495,8	505,6	509,0	412,3	327,9	612,7	562,9
* Asien	"	551,0	585,6	637,4	572,6	643,9	520,2	565,0	558,6	528,9
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	34,3	35,4	48,9	33,7	30,1	34,3	34,5	32,7	30,4
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	5 699,2	5 895,2	6 276,7	6 176,0	5 901,0	4 293,7	5 108,3	4 885,9	4 912,8
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	204,5	219,9	221,8	265,3	204,4	195,5	211,8	210,4	218,9
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 054,9	5 224,4	5 557,2	5 453,3	5 265,9	3 815,7	4 633,7	4 359,1	4 426,4
davon										
* Rohstoffe	"	112,6	126,1	145,7	78,9	97,5	79,0	96,9	83,0	94,1
* Halbwaren	"	584,9	729,3	723,4	859,1	859,7	393,3	446,5	372,3	455,4
* Fertigwaren	"	4 357,4	4 369,1	4 688,1	4 515,3	4 308,6	3 343,4	4 090,3	3 903,8	3 876,9
davon										
* Vorerzeugnisse	"	527,6	553,7	597,4	596,4	472,6	394,4	444,0	412,6	424,8
* Enderzeugnisse	"	3 829,7	3 815,4	4 090,8	3 918,8	3 836,1	2 949,0	3 646,4	3 903,8	3 452,1
davon aus										
* Europa	"	3 671,7	3 959,9	4 273,5	4 062,9	3 930,0	2 737,2	3 386,7	3 272,6	3 173,4
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	3 284,1	3 517,8	3 840,5	3 547,7	2 299,6	2 431,7	2 991,3	2 964,6	2 793,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 8) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. — 10) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	Mill. Euro	110,5	125,6	124,8	125,5	83,4	90,1	101,4	77,5	89,2
* Amerika	"	650,7	641,4	676,1	646,1	619,4	463,2	519,8	475,0	489,9
* Asien	"	1 253,5	1 157,5	1 192,2	1 322,9	1 261,0	991,2	1 078,0	1 053,0	1 151,8
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	12,9	10,9	10,0	18,6	7,1	12,1	22,3	7,8	8,6
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Gästeankünfte	1000	924	960	1 183	1 068	912	973	1 128	1 050	920
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	238	235	293	247	183	245	261	240	204
auf Campingplätzen	"	28	.	.	.	.	.	.	.	.
* Gästeübernachtungen	"	2 159	2 277	2 729	2 513	2 021	2 553	2 634	2 504	2 042
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	437	442	555	467	324	486	459	444	357
auf Campingplätzen	"	82	.	.	.	.	.	.	.	.
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen										
Heilbäder	"	593	609	685	673	566	693	688	695	575
Luftkurorte	"	114	123	155	134	89	181	148	133	84
Erholungsorte	"	75	78	94	88	48	128	90	84	42
sonstige Gemeinden	"	1 377	1 466	1 795	1 762	1 317	1 552	1 707	1 592	1 341
darunter Großstädte	"	670	682	813	751	663	611	706	747	692
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	993	895	883	912	868	914	...	832	965
davon										
* Gütererpfang	"	792	707	671	707	705	755	...	692	800
* Güterversand	"	201	189	212	205	163	159	...	140	165
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	31 855	29 607	32 172	28 308	25 129	28 039	33 225	31 145	29 049
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	27 521	25 529	27 952	24 697	21 976	25 099	30 560	28 975	26 492
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	2 103	1 973	2 481	2 320	2 158	1 520	1 390	1 443	1 768
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 653	1 636	1 234	880	546	1 137	942	490	537
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	446	278	172	137	118	220	270	200	166
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 863	2 641	2 986	2 891	2 438	2 756	2 838	2 805	2 726
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 049	1 905	2 223	2 058	1 691	2 101	2 157	1 961	1 879
* getötete Personen	"	31	26	30	24	16	25	27	27	30
* verletzte Personen	"	2 697	2 481	2 872	2 654	2 238	2 722	2 761	2 558	2 521
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen⁶⁾										
Fahrgäste ⁷⁾	1000	123 755	380 277	374 892	.	.	.	376 296	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	84 411	261 808	261 085	.	.	.	260 237	.	.
Straßenbahnen	"	17 688	52 489	50 081	.	.	.	51 144	.	.
Omnibussen	"	23 298	69 475	66 902	.	.	.	67 023	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 417 374	7 498 509	7 624 885	.	.	.	7 589 887	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	2 192 426	6 811 573	6 979 594	.	.	.	6 917 322	.	.
Straßenbahnen	"	73 981	221 917	212 100	.	.	.	216 496	.	.
Omnibussen	"	150 967	465 019	433 191	.	.	.	456 069	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen⁶⁾										
Fahrgäste	1000	58	170	256	.	.	.	190	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	72 010	192 951	298 356	.	.	.	215 422	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; in der Untergliederung nach Gemeindegruppen ab Januar 2008 **einschl.** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschl. Dezember unter Alkoholeinwirkung). — 6) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 7) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	196 877	205 837	640 786	.	.	.	547 802	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	132 109	138 894	424 501	.	.	.	403 988	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	23 708	26 205	76 173	.	.	.	84 108	.	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	108 401	112 688	348 328	.	.	.	319 880	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	184 048	189 793	573 972	.	.	.	521 723	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	917	912	933	922	818	885	1 097	959	979
davon										
* Unternehmen	"	143	137	122	143	104	156	196	152	150
* Verbraucher	"	563	561	584	547	527	519	651	568	616
* ehemals selbstständig Tätige	"	167	173	174	184	163	181	211	202	174
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	44	42	53	48	24	29	39	37	39
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	199 273	529 442	176 306	621 994	131 274	139 516	236 877	174 504	214 796
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 481	6 328	6 661	6 471	5 696	6 077	7 031	6 866	6 074
* Gewerbeabmeldungen	"	5 377	5 621	5 460	5 769	5 128	5 075	5 758	5 388	5 463
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005 = 100	103,6	106,5	107,3	106,5	106,0	106,9	106,4	106,4	106,3
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	106,5	113,5	113,7	113,9	112,8	110,2	110,1	109,8	110,2
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,1	108,8	109,3	109,8	109,9	113,6	113,6	113,7	113,7
Bekleidung, Schuhe	"	99,7	98,9	99,6	100,8	100,8	96,5	99,6	100,3	98,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	104,6	108,0	108,8	109,2	108,8	108,8	108,4	108,2	108,3
*Nettokalmmieten	"	102,3	103,9	104,0	104,3	104,4	105,4	105,4	105,5	105,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	100,9	103,0	103,5	103,4	102,9	104,1	103,9	103,9	103,6
Gesundheitspflege	"	100,9	102,3	102,9	101,9	103,0	104,4	104,5	104,8	105,0
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	107,4	111,2	112,7	110,1	107,7	110,7	109,5	109,8	110,5
Nachrichtenübermittlung	"	94,9	91,8	90,9	90,8	90,8	89,6	89,5	89,5	89,1
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,0	98,9	98,9	98,0	98,4	102,4	100,0	99,6	99,0
Bildungswesen	"	118,3	146,0	159,8	104,4	104,4	104,6	106,4	106,4	106,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	103,0	105,5	108,6	106,3	103,9	108,9	108,1	107,2	104,9
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2005 = 100	111,2	110,6	.	.	111,2	111,9	.	.	112,1
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Steueraufkommen insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	4 210,5	4 051,7	4 109,9	3 146,3	3 536,4	3 148,3	4 193,0	3 006,2	3 149,1
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	4 006,2	3 871,5	3 983,2	2 911,5	3 423,0	3 062,1	4 127,9	2 859,8	3 069,3
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	1 481,0	1 556,2	1 303,8	1 423,3	1 495,7	1 363,9	1 334,9	1 392,0	1 309,9
veranlagte Einkommensteuer	"	161,2	197,7	658,6	– 8,3	– 44,6	– 76,3	601,9	– 56,0	– 5,2
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	292,9	219,2	112,3	84,2	38,6	80,1	167,2	67,7	63,4
Zinsabschlag ¹⁰⁾	"	346,6	423,0	241,7	315,9	337,2	263,0	202,5	255,3	277,5
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	205,4	72,3	329,2	– 259,6	– 18,5	– 103,2	245,3	– 146,6	– 248,8
Umsatzsteuer	"	1 189,2	1 281,8	1 190,3	1 252,2	1 478,2	1 434,2	1 474,1	1 259,6	1 566,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	112,8	121,2	147,2	103,6	136,3	100,4	102,0	87,8	106,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008			2009			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. Euro									
noch: davon										
Bundessteuern	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Mineralölsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Versicherungsteuer	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zölle ²⁾	"
Landessteuern	"	171,1	151,7	126,7	153,5	111,0	79,9	65,1	93,5	78,2
darunter										
Vermögensteuer	"	0,1	- 0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	- 0,1	0,0	- 0,1
Erbchaftsteuer	"	35,2	38,5	25,3	42,5	19,1	25,1	26,9	26,7	35,3
Grunderwerbsteuer	"	61,7	41,2	38,2	44,5	35,1	39,1	30,3	50,2	30,4
Kraftfahrzeugsteuer	"	57,5	56,6	52,6	48,9	43,3	0,0	0,0	0,0	0,0
sonstige Landessteuern	"	16,7	15,6	10,5	17,5	13,5	15,6	8,0	16,6	12,6
Gewerbsteuerumlage	"	33,2	28,4	0,0	81,3	2,4	6,3	0,0	53,0	1,6

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt ³⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	1 957,4	2 035,2	1 439,5	2 202,1	2 044,0	2 455,3	1 152,9	1 743,9	1 529,6
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	2,9	4,3	3,5	5,7	3,8	4,7	4,1	5,6
Grundsteuer B	"	181,9	122,2	159,7	173,1	222,9	155,9	162,6	181,6	214,5
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	1 061,2	798,0	1 122,2	1 168,7	1 085,5	901,1	837,2	766,1	655,8
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	611,6	524,4	142,2	756,7	631,8	1 198,7	135,3	699,8	554,2
andere Steuern ⁴⁾	"	17,2	9,2	6,9	14,8	17,5	15,2	10,9	11,0	17,8

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2007	2008	2008				2009		
		Durchschnitt		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Bruttononatsverdienste ⁶⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁷⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	3 824	3 932	3 403	3 459	3 457	3 482	3 464	3 493	3 527
und zwar										
* männlich	"	4 093	4 205	3 607	3 667	3 664	3 690	3 658	3 687	3 727
* weiblich	"	3 189	3 292	2 923	2 969	2 972	2 997	3 011	3 038	3 058
* Produzierendes Gewerbe	"	3 706	3 794	3 319	3 388	3 379	3 381	3 280	3 310	
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 076	3 240	2 940	3 040	3 038	2 974	2 916	2 953	3 367
* Verarbeitendes Gewerbe	"	3 831	3 906	3 409	3 461	3 447	3 451	3 339	3 361	3 009
* Energieversorgung	"	4 647	4 814	4 029	4 210	4 176	4 146	4 233	4 362	3 426
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 154	3 354	2 951	3 110	3 080	3 097	3 136	3 144	4 317
* Baugewerbe	"	2 849	2 960	2 689	2 802	2 830	2 820	2 703	2 781	3 136
* Dienstleistungsbereich	"	3 884	4 003	3 445	3 495	3 497	3 534	3 559	3 588	2 831
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 599	3 672	3 240	3 273	3 267	3 283	3 268	3 277	3 609
* Verkehr und Lagerei	"	3 550	3 721	3 254	3 348	3 306	3 335	3 307	3 397	3 277
* Gastgewerbe	"	2 237	2 317	2 109	2 151	2 150	2 193	2 223	2 273	3 421
* Information und Kommunikation	"	5 034	5 169	4 432	4 469	4 488	4 525	4 547	4 558	2 301
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	"	6 403	6 585	4 753	4 812	4 818	4 857	4 907	4 904	4 564
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	4 193	4 562	3 695	3 742	3 821	3 819	3 825	3 941	4 942
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	"	5 376	5 525	4 560	4 609	4 615	4 649	4 682	4 735	3 920
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 289	2 402	2 206	2 245	2 245	2 292	2 368	2 419	4 710
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 068	3 164	2 933	2 979	3 022	3 038	3 088	3 092	2 393
* Erziehung und Unterricht	"	3 751	3 846	3 666	3 699	3 712	3 738	3 793	3 800	3 147
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 219	3 291	3 030	3 085	3 100	3 132	3 148	3 191	3 896
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	4 714	4 905	4 524	4 325	4 426	4 783	4 384	4 609	3 200
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 443	3 481	3 162	3 184	3 166	3 201	3 205	3 190	4 790

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse ab März 2007 wurden entsprechend umgerechnet. — 6) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 7) Einschl. Beamte. — 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Regionalisierung und Regionsbildung im Norden

Heft-Nr. 347 aus der Reihe „Arbeitsmaterial der Akademie für Raumforschung und Landesplanung“, VI und 82 Seiten, kartoniert, 13,00 Euro, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) Hannover (Eigenverlag), Hannover, 2009.

Die Debatte um regionale Handlungsebenen war in Deutschland in den letzten Jahren seitens der Raumordnung und Landesplanung sehr stark auf die Metropolregionen konzentriert; seitens der Wirtschaftspolitik rückten clusterorientierte Förderansätze in den Vordergrund. Mittlerweile wird der mittleren Ebene, also der Ebene oberhalb der Landkreise und unterhalb des Landes, wieder mehr Aufmerksamkeit zuteil, denn es ist die Ebene, die für Menschen und Unternehmen heute eine große Bedeutung hat. Viele private und unternehmerische Aktivitäten spielen sich im regionalen Kontext ab. Im Band werden Regionalisierungsprozesse (Top-down-Perspektive) und Regionsbildungsprozesse (Perspektive der Regionen) der mittleren Ebene dargestellt. Anhand von vier Fallstudien in Niedersachsen (NI) und Schleswig-Holstein (SH) werden verschiedene Fragen untersucht (z. B. Wie bilden sich Regionen? Welche Erfolgsfaktoren sprechen für eine wachsende oder zumindest stabile Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung? Welcher räumliche Zuschnitt ist passend? Welche Akteure sind wichtig? Mit welchen Instrumenten können die Länder NI und SH mit Hilfe der Landesplanung und Wirtschaftspolitik finanzielle Anreize schaffen?). „Regional Governance“ ist in diesem Zusammenhang das zentrale Instrument, mit dem die Steuerung einer Region durch kooperative und flexible Verfahren unter Einbeziehung von Netzwerken erfolgt. Ferner wird als Erfolgsfaktor genannt, dass Fachressorts und Fördermittel mit Blick auf die regionalen Ziele und Projekte koordiniert werden, um Anreize zu schaffen. 7347

Passion Arbeitsrecht

Erfahrungen einer unruhigen Generation. Liber amicorum Thomas Blanke. Herausgegeben von Rainer Erd, Rainer Fabian, Eva Kocher und Eberhard Schmidt, 268 Seiten, gebunden, 48,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2009.

Anlass für die Entstehung des vorliegenden Bandes war die Entpflichtung des Arbeitsrechtlers und Universitätsprofessors Thomas Blanke im März 2009. Die juristischen Weggefährten und Freunde von Thomas Blanke gingen der Frage nach, ob es so etwas wie eine generationentypische juristische Sozialisation gibt und worin diese für die Geburtsjahrgänge 1938–1948 liegen könnte. Welche Anlässe, Umstände und Erfahrungen führten zu der Entscheidung, ein Jurastudium zu absolvieren, welche Vorstellungen von Recht und Gerechtigkeit waren damit verbunden und wie haben sich diese Auffassungen im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert? Was ist aus den Ideen, Überzeugungen und Lebensentwürfen der jungen Referendare, Anwälte und Universitätsassistenten in der Berufspraxis geworden? So wurden in den Beiträgen dieses Buches die eigenen beruflichen Werdegänge von in- und ausländischen Arbeitsrechtlern der o. g. Jahrgänge vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dargestellt, sodass sich aus der Gesamtbetrachtung der Einzelbeiträge ein lebendiger Einblick in die Gesellschaftsgeschichte der letzten Jahrzehnte ergibt. Eine Juristin

der jüngeren Generation ergänzt als einzige Frau das Spektrum der Darstellungen mit einer Einschätzung der geschlechterpolitischen Entwicklung in einem Gebiet, das Frauen erst spät zu akademischen Ehren kommen ließ. 7343

Bildung auf einen Blick 2009

OECD-Indikatoren. Herausgegeben von Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD), 526 Seiten, kartoniert, 69,00 Euro, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2009.

Wer nimmt an Bildung teil? Was wird für Bildung ausgegeben? Wie funktionieren die Bildungssysteme der OECD-Staaten? Die Daten der aktuellen OECD-Studie zeigen den Status Quo der Bildungssysteme und zeichnen Entwicklungen im Bildungsbereich nach. Die Daten der Studie liefern damit auch Informationen darüber, wie und welche Investitionen in Bildungssysteme den wirtschaftlichen Wiederaufschwung unterstützen können. Die verschiedenen Indikatoren zu den Ergebnissen von Bildungssystemen reichen von Vergleichen der Schülerleistungen in wichtigen Fächern bis zu den Auswirkungen von Bildung auf das Einkommen und die Beschäftigungsmöglichkeiten von Erwachsenen. Die konkreten Zahlen zu Bildungsergebnissen, Bildungsfinanzierung, Bildungszugang und der Organisation von Schulen bestätigen die „gefühlte“ Situation. Der vorliegende Band ist in vier Hauptkapitel gegliedert: A. Bildungsergebnisse und Bildungserträge – B. Die in Bildung investierten Finanz- und Humanressourcen – C. Bildungszugang, Bildungsbeteiligung und Bildungsverlauf – D. Das Lernumfeld und die Organisation von Schulen. Der Leser findet die umfassendste Sammlung statistischer Daten aus dem Bildungsbereich im internationalen Vergleich. Durch die Indikatoren werden die Bildungsniveaus und die Bedingungen für Bildung aller OECD-Länder untereinander vergleichbar. 7364

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

SGB HR: Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

Bearbeitet von B. Senkel und M. Lipphaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 53. Erg.-Lfg. vom 1. September 2009) 82,50 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen 2009. 2473

Betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst

Kommentar. Von J. Berger und Dr. K.-H. Kiefer, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 81. Erg.-Lfg. vom November 2009, 3644 Seiten in 3 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2009. 3187

Abfallwirtschafts- und Bodenschutzrecht in Hessen

Kommentar. Von Friedrich Baur, Rüdiger Brunke, Elke Engel, M. Frank und A. Koch, Loseblattwerk in Plastikordner, Grundwerk (einschl. 8. Erg.-Lfg. vom April 2009, 802 Seiten) 65,00 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden 2009. 6827

Krankenhaus-Finanzierungsrecht

Ergänzbare lexikalisches Handbuch. Von K. Grünenwald und A. Wettstein-Grünenwald, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/10 vom Januar 2010, 2278 Seiten in 2 Ordnern) 96,00 Euro, Erich-Schmidt-Verlag, Berlin 2010. 5636

Statistisches Jahrbuch Hessen in zwei Bänden



STATISTIK HESSEN

Benötigen Sie

- Strukturdaten über das Land Hessen aus den verschiedensten Fachstatistiken?
- optisch gut aufbereitete Daten in Form von Tabellen, Schaubildern und Texten?
- eine PC-gestützte Weiterverarbeitungsmöglichkeit der Daten?

Dann greifen Sie zum Statistischen Jahrbuch Hessen. Es besteht aus zwei Einzelbänden (s. u.), die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen.

Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. In jedem Band befindet sich außerdem ein Kapitel mit Vergleichsdaten über die Länder der BRD.

Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes sowie zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format. Der Bezugspreis beinhaltet außerdem eine **Update-CD-ROM**, die im Folgejahr des Erscheinens geliefert wird.

Band 1: Wirtschaft, Erwerbstätigkeit und Umwelt

Themenbereiche: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Erwerbstätigkeit, Unternehmen und Arbeitsstätten, Geld und Kredit, Preise, Verdienste, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Handel und Gastgewerbe, Dienstleistungen, Tourismus, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Umwelt, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Band 2: Bevölkerung, Bildung, Soziales und öffentliche Finanzen

Themenbereiche: Gebiet und Fläche, Bevölkerung, Haushalte, Bevölkerungsbewegung, Religionen, Versorgung und Verbrauch, Wohnungswesen, Rechtspflege und öffentliche Sicherheit, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Sozialleistungen, Die Finanzen der öffentlichen Haushalte, Personal des öffentlichen Dienstes, Steuern, Ergebnisse über die Länder der BRD.

Die Bände sind auch als reine CD-ROM-Version lieferbar.

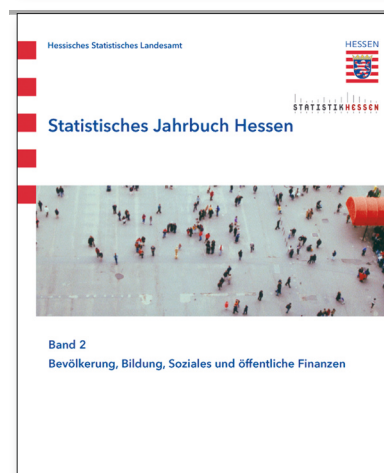
Die Bände können auch einzeln bezogen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



Jeder Band mit festem Einband
Format: 27,3 x 21,5 cm
Umfang:
Band 1: 316 Seiten
Band 2: 446 Seiten



W_181

BUCHBESPRECHUNGEN

„Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon“

Grundsatzüberlegungen zu einer Ethik der Finanzmärkte. Von Jörg Hübner, 224 Seiten, kartoniert, 24,80 Euro, W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2009.

Die jüngste Finanzkrise mit ihren gravierenden Auswirkungen auf die Weltwirtschaft führt vor Augen, dass der globale Finanzmarkt sich von der Realwirtschaft weitgehend losgekoppelt hat. Doch bietet die gegenwärtige Krise die Chance, die Finanzmärkte an der menschengerechten Gestaltung des Globalisierungsprozesses wirksam zu beteiligen und damit gesellschaftlich einzubinden. Unter dieser Zielsetzung ist in theologischer Perspektive eine Wirtschaftsethik als Ethik der Anreizstrukturen für Unternehmen und Unternehmer in der Finanzbranche zu entwickeln. Welche Rolle kommt den institutionellen Investoren, den viel geschmähten Hedge-Fonds, den Rating-Agenturen, den Banken, der Bankenaufsicht und den großen internationalen Finanzinstitutionen zu? Die Reform der Finanzmärkte muss innerhalb der Wirtschaftsstrukturen selbst beginnen, wenn der Nationalstaat nicht zum allmächtigen Regulierer verkommen soll. 7369

Facetten der Globalisierung

Zwischen Ökonomie, Politik und Kultur. Herausgegeben von Johannes Kessler und Christian Steiner, 208 Seiten, kartoniert, 29,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009.

Globalisierung ist in der öffentlichen Debatte häufig negativ konnotiert. Das verbreitete Unbehagen gegen „die“ Globalisierung bezieht sich in der Regel auf die wirtschaftliche Dimension, auf die das Phänomen auch in der Mehrzahl der wissenschaftlichen Analysen beschränkt bleibt. Die multidisziplinären Beiträge des vorliegenden Bandes zielen im Gegenzug zum einen darauf ab, den Facettenreichtum des Phänomens Globalisierung sowie der zugehörigen wissenschaftlichen Diskussionen aufzuzeigen. Zum anderen wird die negative Bewertung von Globalisierungsprozessen in Bezug auf verschiedene Teilaspekte kritisch hinterfragt. Der Band geht darüber hinaus der Frage nach, ob die Globalisierung mit einer Homogenisierung oder einer Fragmentierung unserer Lebenswelt einhergeht. 7351

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst

Kommentar. Von J. Berger und Dr. K.-H. Kiefer, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 81. Erg.-Lfg. vom November 2009, 3644 Seiten in 3 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München 2009. 3187

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JANUAR 2010
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 30.6.2009; (A I 1 mit A I 2, A I 4, A II 1, A III 1, A V 1, AV 2 - hj 01/09); (G); Excel-Format
Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2008; (A IV 2 - j/08); Excel-Format

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. September 2008 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 03/08); (K); Excel-Format

Die Bundestagswahl in Hessen am 27. September 2009 (Endgültige Ergebnisse); (B VII 1-4 - 4j/09); (G/WK); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Gemüse-, Erdbeeren- und Obsternte im Verkaufsanbau in Hessen 2009; (C II 2 - j/09); Excel-Format

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2009 (E I 1 - m 11/09); (K); Excel-Format

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2009; (E I 3 - m 11/09); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im November 2009 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 11/09); (K); Excel-Format

Investitionen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe in Hessen im Jahr 2008; (E II 3 mit E III 3 - j/08); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im November 2009; (F II 1 - m 11/09); (K); Excel-Format

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im November 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 11/09); Excel-Format

Die Ausfuhr Hessens im Oktober 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 10/09); Excel-Format

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Oktober 2008 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 10/09); Excel-Format

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im November 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 11/09); (G); Excel-Format

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/09); Excel-Format

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im November 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 11/09); Excel-Format

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Oktober 2009 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 10/09); (K); Excel-Format

Binnenschifffahrt in Hessen im Oktober 2009 (H II 1 - m 10/09); (Häfen); Excel-Format

Binnenschifffahrt in Hessen im November 2009 (H II 1 - m 11/09); (Häfen); Excel-Format

Verbraucherindex in Hessen im Dezember 2009; (M I 2 - m 12/09); Excel-Format

Verbraucherindex in Hessen 2006 bis 2009; (M I 2 - j/09); Excel-Format

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im November 2009; (M I 4 - vj 4/09); Excel-Datei

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Hessen im 3. Quartal 2009; (N I 1 - vj 3/09); Excel-Format

Verzeichnisse

Anschriftenverzeichnis der Regierungspräsidien, Landkreise, Städte und Gemeinden in Hessen (Verz-3; akt. - 01/10) 10,20 Euro
E-Mail-Versand (Excel-Format) 21,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Staat und Wirtschaft; Heft 1, Januar 2010; 65. Jahrgang 6,50 Euro
E-Mail-Versand (PDF-Format) 4,40 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden